

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

69 (23.3.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653648)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstraße Nr. 6.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 69.

Oldenburg, Donnerstag, den 23. März 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Der Ahlwardt-Skandal im deutschen Reichstage.

Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß gerade gestern, am 22. März, dem Geburtstage Kaiser Wilhelms I., dem großen patriotischen Erinnerungstage aller Deutschen, das Reichsparlament durch das bereits gekennzeichnete Gedächtnis eines rabaufstigen Volksvertreters der Schamplatz eines standalösen Vorganges werden mußte. Das Vorgehen hierzu ist unseren Lesern bereits aus unseren gestrigen Berichten bekannt. Ahlwardt, der „Retor aller Deutschen“, wie er von einem Abgeordneten genannt wurde, hatte bekanntlich behauptet, daß Mitglieder der Regierung und des Reichstages bei der Einrichtung des Reichs-Invalidenfonds aus eigennütigen Motiven das deutsche Volk um Millionen betrogen hätten. Er hat damit Angriffe gegen die Regierung Kaiser Wilhelms I. geleistet, die an „Panama“ erinnern, aber in Deutschland noch nie gehört worden sind. Angriffe überdies, die in dem späteren Verlaufe der gestrigen Reichstags-Sitzung als verleumdendste gekennzeichnet worden sind.

Ahlwardt sollte gestern bekanntlich die Beweise für seine ungeheuerlichen Beschuldigungen auf den Tisch des Hauses niederlegen. Der Antrag zu den Zuschauertribünen des Reichstages war deshalb gestern so gewaltig, daß die Polizei vor dem Eingang des Reichstagsgebäudes nur mit Mühe den Zugang für die Abgeordneten freihalten konnte. Auch der Bundesrats-Sitz im Reichstage war zahlreich besetzt; Reichskanzler v. Caprivi, die Minister Miquel, v. Boetticher, v. Marschall, v. Malpas und zahlreiche Regierungskommissare nahmen schon vor Beginn der Sitzung an demselben Platz. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung riefte der Präsident, wie wir schon gestern telegraphisch gemeldet haben, scharf die Ausrufungen Ahlwardt's in der vorausgegangenen Sitzung, in welcher er gegen Mitglieder des Reichstages den Vorwurf des Vaterlandsverrats erhoben hatte. Ahlwardt erschien erst, nachdem einige kleinere Rechnungssachen erledigt waren, mit einem kleinen Paket und, nachdem er sich zum Wort gemeldet, erklärte er, daß er in der Kürze nur einige Aktenstücke habe herbeischaffen können, daß er sich weigere, diese jetzt herauszugeben und daß er sich auf nichts einlassen werde, bis er nicht das gesamte Aktenmaterial beisammen habe. Man ließ jedoch den Abg. Ahlwardt nicht so leichten Kaufes davonkommen. Nicht nur die Herren Richter und Richter, auch der nationalliberale Dr. v. Marquardsen und der konservative Gebr. v. Mantuffel rüdten ihm hart zu Leibe und der Centrumsabgeordnete Graf Ballestrem beantragte, daß seitens der Vertrauensmänner des Hauses bezw. seitens des Seniors-Konvents eine sofortige Untersuchung des von Ahlwardt mitgebrachten Materials vorgenommen und darüber nach einer Stunde Bericht erstattet werde. Ahlwardt sträubte sich hartnäckig hiergegen, aber der Antrag wurde einstimmig mit Einschluß der Antisemiten angenommen. Nach der Prüfung der Aktenstücke durch den Seniorskonvent, welcher auch der Reichskanzler bewohnte, wurde die gestrige Sitzung wieder um 3 1/2 nachmittags eröffnet. Mit Spannung lauschte das ganze Haus, als der Berichtshalter des Seniorskonvents, Graf Ballestrem, sich erhob, um Gericht über Ahlwardt zu halten. Er erklärte, daß die Prüfung der von Ahlwardt vorgelegten Aktenstücke nicht das geringste ergeben hätte, was die Behauptung desselben unterstützte, daß die Aktenstücke nichts enthielten, was gegenwärtige oder frühere Mitglieder der Regierung, des Reichstages oder irgend eines deutschen Landtages betrafte. Graf Ballestrem gab diese Erklärungen unter lebhafter Zustimmung des Hauses ab, an besonders markanten Stellen, und als er das Benehmen Ahlwardt's als unerhört gekennzeichnete, wurde er von

stürmischen Beifall unterbrochen. — Ahlwardt blieb trotz dieser Niederlage dabei, daß seine Behauptungen wahr seien, er habe das weitere Material „bei guten Freunden“ und könne es nicht so schnell beschaffen. Aber seine Ausreden riefen nur noch Gelächter hervor.

Das deutsche Reichsparlament hat über diesen Mann gerichtet, der die Egre hat, die Konfession des Baskenkreises Arnswalde-Friedberg zu vertreten und dessen Neben für nur noch zur Erweiterung des Hauses beitragen werden. Selbst der alt-antifemistische Kampf, der konservative Abg. Stöcker, beteiligte sich an der moralischen Vernichtung Ahlwardt's, der „von einer vollkommen untergeordneten Stimmung als Reichstagsstandbild aufgestellt sei.“ Er kennzeichnete Ahlwardt als einen Mann, der vollkommen unfähig sei, politische Geschäfte in höherem Stile zu treiben, der nicht im Stande sei, seinen Posten im Reichstage auszufüllen. — Daß Herr Ahlwardt seinen lärmenden Gelbzug weiter fortsetzen wird, kann bei der Eigenart dieses Herrn wohl erwartet werden, es kann dies aber nach dem, was die gestrige Reichstagsverhandlung ergeben hat, weiter keine Ursache verursachen. Der Vorgang, wie er in der Geschichte des deutschen Reichsparlamentes einzig dasteht, ist mit der gestrigen Verhandlung als erledigt anzusehen. Wir lassen den Bericht über die gestrige Sitzung hier folgen:

Abg. Ahlwardt: In Folge wiederholter Provokationen habe ich gestern die Vorlegung von Aktenstücken angeknüpft, die von maßgebender Bedeutung sind, die ich aber erst nach den Osterferien bei anderer Gelegenheit vorzubringen gedachte, wenn der Präsident mir das verstatte. Ich halte mich sogar verpflichtet, nach Beendigung der Ferien die Akten vorzulegen, denn es ist selbstverständlich, daß ich Aktenstücke im Gewichte von 2 Centnern nicht in meiner Wohnung haben kann. Ein Herr, der einen Teil der Akten besitzt der Buchhändler Stöck in Dresden. Er teilt mir mit, daß er wegen öfterer Hauskündigungen die Akten aus seinem Hause habe schaffen müssen. (Erneutes Gelächter.) Gleichwohl ist es mir gelungen, einige Aktenstücke zu beschaffen, die ich hier auf den Tisch des Hauses niederlege. (Rufe: Vorlesen!) Nein, das hat keinen Zweck, denn die Akten bilden ein Ganzes und die einzelnen Teile ergänzen sich. Zu verlangen haben Sie überhaupt nichts. (Widerpruch.)

Nachdem ich gestern provoziert bin und eine Behauptung aufgestellt habe, die ich auch aufrecht halte, so werde ich mit dem Beweismaterial seiner Zeit kommen. Ich habe mir vorgenommen, bald nach den Osterferien in längerem Vortrage die Sache im Ganzen zu erörtern. Sie brauchen keine Angst zu haben, ich werde mit meinen Beweisen schon kommen. (Rufe: Angst? Etwa der Jüden?)

Zur Geschäftsordnung erklärt Graf Ballestrem (Str.): Nachdem der Abg. Ahlwardt gestern so schwere Beschuldigungen erhoben und heute Material niedergelegt hat, so beantrage ich, daß das Haus sich sofort, vielleicht auf eine Stunde vertagt, damit die Vertrauensmänner aller Parteien, der sogenannten Seniorskonvent, unter dem Vorsitz des Präsidenten zusammentreten und die Aktenstücke beaufsichtigen und sofortigen Berichterstatter prüfen können.

Abg. Richter (frei.): In diesem Stadium der Verhandlung will ich gegen den Ausdruck des Abg. Ahlwardt protestieren, daß wir ihn provoziert hätten. Er hat uns bei der Debatte über den Invalidenfonds provoziert durch Anschuldigungen unerhörter Art gegen die Reichsverwaltung und Mitglieder dieses Hauses. Wir sind deshalb verpflichtet, von ihm Beweise zu fordern. Dem Abg. Ahlwardt begegnet nunmehr hier dasselbe, was ihm in dem beiden Prozessen auch begegnet ist, daß ihm in dem Augenblicke wo (Präsident von Levetzow: Das gehört nicht zur Geschäftsordnung.) Zur Geschäftsordnung will ich mich darauf beschränken, dem Antrage des Abg. Ballestrem zuzustimmen. Aber ich finde keine Veranlassung, deshalb die Sitzung des Hauses auszuschieben, da noch mehrere Gegenstände auf der Tagesordnung stehen.

Abg. Ahlwardt: Ich kann zur Geschäftsordnung nur bemerken, daß es keinen Zweck hat, eine solche Untersuchung durch Vertrauensmänner jetzt vorzunehmen, das hat erst einen Zweck, wenn die ganzen Akten da sind. Diese Akten hier, so wertvoll sie auch an sich sind, sind für sich allein unverständlich. Man muß mir also Zeit lassen, die ganzen Aktenstücke herbeizuschaffen. Sie sollen zur Stelle kommen, sobald

ich sie erhalten kann. Auf weiteres kann ich mich nicht einlassen. (Lachen.)

Abg. v. Mantuffel (kon.): Ich möchte den Antrag Ballestrem gegenüber dem Antrage Richter unterstützen. Graf Ballestrem hat beantragt, daß dieser Kommission unser Präsident vorliegen soll, aber auch Graf Ballestrem wird ihr angehören. Diese Sitzung kann also keinen Fortgang nehmen. Daß wir die Untersuchung sofort vornehmen, halte ich für ganz notwendig, um den Beweis zu liefern, daß es unzulässig und unerhört ist, Beschuldigungen auszusprechen, die man nicht sofort beweisen kann.

Abg. Richter (frei.): Ich halte es für absolut notwendig, daß diese Aktenstücke Ahlwardt's sofort untersucht werden. Wenn Herr Ahlwardt das nicht wollte, dann hätte er seine Junge gestern im Saume halten sollen. Derartige Anschuldigungen hier von der Tribüne auszusprechen, heißt etwas anderes, als Unwahrheiten in Volksversammlungen vorzubringen. (Sehr richtig! — Präsident v. Levetzow: Das gehört nicht zur Geschäftsordnung.) Ich bin auch schon fertig und hoffe, daß auch der Abg. Richter mit der Vertagung einverstanden ist.

Abg. Ahlwardt: Unter diesen Umständen erkläre ich folgendes: Ich habe gestern mit vollem Bewußtsein diese Angriffe ausgesprochen. Ich habe erklärt, daß ich sie beweisen, aktenmäßig beweisen werde und daß ich die betreffenden Akten zu einem bestimmten Zeitraum vorlegen werde. Diesen Zeitraum habe ich mir gesetzt und werde ihn innehalten. Inzwischen, weil eben gestern hier der Wunsch ausgesprochen ist, die Akten möchten gleich vorgelegt werden, habe ich mir Mühe gegeben, dieselben insgesamt zu beschaffen. Sie gehören zusammen, ein einzelnes Stück hat keinen Wert. Ich lege sie vor, sobald ich sie bekomme. Ich erkläre mich außer Stande, sämtliche Aktenstücke früher als zu der Zeit, zu der ich mich verpflichtet habe, hier vorzulegen. Nach den Osterferien sind sie hier, sie werden einzeln einkommen, heute Abend kommt wieder etwas. Bis dahin muß also die Sache vertagt werden. (Große Heiterkeit. Rufe: Nein!) Ich lasse mich auf nichts ein, so lange ich sie nicht habe. Wie soll ich sie plötzlich bekommen? (Große Heiterkeit.) Ich habe erklärt, daß sie herkommen, zu der genannten Zeit sind sie hier, dafür reise ich ein. Die Akten haben erst dann Bedeutung, wenn die ergänzenden Stücke da sind. Ich kann also vorher irgend eine Auskunft nicht geben (Lachen), und ich kann auch vorher die Akten nicht aus meinen Händen dem Präsidenten zur Untersuchung herauslassen. (Großes Gelächter.)

Abg. v. Marquardsen (nat.): Namens meiner Freunde habe ich zu erklären, daß wir mit dem Antrage Ballestrem einverstanden sind, der Abg. v. Mantuffel hat den entscheidenden Grund ausgesprochen. Ich kann nicht einsehen, daß ein Ankläger es in der Hand haben soll, Beweise für seine Aussagen beizubringen, wann es ihm gefällt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Richter: Ich möchte den Antrag Ballestrem noch dahin ergänzen, daß die Kommission ermächtigt wird, Herrn Ahlwardt zu vernehmen. Er wird jedenfalls wissen, was in den Aktenstücken steht, die heute nicht hier sind, sonst hätte er diese unerhörten Anschuldigungen nicht aussprechen können. (Beifall.) Das Land und wir haben ein Recht, heute darüber klar zu werden: Hat der Mann die Wahrheit gesprochen oder nicht. (Beifall.)

Präsident v. Levetzow: Der Abg. Richter hat seinen Widerpruch gegen die sofortige Vertagung zurückgezogen.

Abg. Weerbach (freikons.): Nachdem Abg. Ahlwardt so unerhörte Beschuldigungen ausgesprochen hat, ist sofortige Klarstellung erforderlich. Ich stimme gleichfalls dem Antrage Ballestrem zu.

Auf eine Bemerkung des Abg. Witter, daß ja Ahlwardt, wie er feststellen bitte, die Überreichung der Schriftstücke zurückgezogen habe, erwidert Präsident v. Levetzow: Ich habe dem Abgeordneten zu erwidern, daß, wenn jemand ein Aktenstück auf den Tisch des Hauses niederlegt, wie dies hier geschehen ist, ich über dasselbe disponiere, wie es mir gefällt. (Lebhafter Beifall.)

Der Antrag Ballestrem wird jetzt einstimmig angenommen.

Das Haus vertagt sich darauf um 1 1/2 Uhr. Um 3 1/2 Uhr eröffnet der Präsident wieder die Sitzung und giebt das Wort dem Berichtshalter der Vertrauenskommission Abg. Grafen Ballestrem: Ihre Vertrauensmänner sind unter dem Präsidium des Präsidenten des Reichstages zusammengetreten, um Ihrem Auftrage gemäß die vom Abg. Ahlwardt überreichten Aktenstücke zu prüfen und haben von denselben eingehende Kenntnis genommen. Die Aktenstücke sind von einigen Mitgliedern der Kommission Stück für Stück geprüft worden. Es sind auch andere Mitglieder

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Auslandsische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Böttner. Alstedt: Herr Post-Expediteur Bönnich. Delmenhorst: F. Edelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. B. Scheller.

der Kommission aufgefordert worden, sich zu überzeugen, daß das Urteil der Herren über die Affenstücke das richtige sei. Es ist auch Herr Alwardt, welcher beifügte Erklärung von Erklärungen zugezogen worden ist, aufgefordert worden, die einzelnen Stücke zu bezeichnen, welche die Angaben vom gestrigen Tage zu bekräftigen geeignet wären. Herr Alwardt hat dies nicht vermocht. Er hat nur erklärt, daß die vorgelegten Affenstücke allein nicht genügen, diejenigen Angaben, welche er gemacht, zu bekräftigen, daß erst in Verbindung mit anderen Affenstücken, welche herbeiführen er noch nicht in der Lage gewesen wäre, welche er aber in näherer oder längerer Zeit herbeiführen werde, er seine gemachten Behauptungen beweisen werde. Hierauf hat die Kommission folgenden Beschluß einstimmig gefaßt: „Die Vertreter des Reichstages haben einstimmig beschlossen, zu erklären, daß die von dem Abgeordneten Alwardt vorgelegten Affenstücke durchaus nicht entfallen, was die Behauptungen des Abg. Alwardt in der gestrigen Sitzung irgendwie unterstützen könnte und daß durch sie kein Mißglaube, weder des früheren noch des jetzigen Reichstages, weder der früheren noch der jetzigen Reichsregierung oder irgend einer deutschen Landesregierung auch nur im Mindesten bekräftigt werde.“ Aus der Mitte der Kommission ist dann noch folgendes hervorgehoben: Abg. Alwardt hat gestern in der voranstehenden letzten Sitzung vor den Herren die Behauptungen vor dem verammelten Reichstage aufgestellt, welche die schwersten Beschuldigungen gegen gegenwärtige oder frühere Mitglieder des Reichstages glaubhaft erscheinen lassen konnten. Aufgefordert, Beweise dafür beizubringen, hat er das nicht gekonnt. Er hat erklärt, auch nicht im Stande zu sein, dies gleich zu thun. Der Reichstag hat geglaubt, daß er nicht 24 Stunden ins Land gehen lassen dürfe, ohne diese Beschuldigungen unüberlegt zu lassen. Deshalb hat der Reichstag, alle anderen Mitglieder bei Seite lassend, heute noch eine Sitzung abgehalten, um dem Abg. Alwardt Gelegenheit zu geben, seine Beschuldigungen zu beweisen. Wie das gelungen ist, hat der Beschluß der Kommission gezeigt. Meine Herren! Wenn jemand, besonders ein Mitglied des Reichstages, solche Beschuldigungen gegen Mitglieder des Reichstages und der Reichsregierung auspricht, so kann er dies nur thun, wenn er die Beweismittel sofort zur Stelle hat. Wenn er sie aber nicht hat und trotzdem seine Beschuldigungen auspricht in einer Sitzung, auf welche eine längere Pause folgt, wo sie durch Wochen unüberlegt bleiben, so ist das ein Verbrechen, wie es, Gott sei Dank, im deutschen Reichstage noch nie dagewesen ist (Beifall) und welches richtig zu qualifizieren in parlamentarischen Ausdrücken schwer halten müßte. Diesem Gefühl ist in der ganzen Kommission einstimmig Ausdruck gegeben. (Beifall bei Alwardt.)

Abg. Alwardt: Als ich gestern durch den Abg. Richter provoziert wurde wegen meiner Äußerungen über den Javalibonds, habe ich erklärt, unter Beweis stellen zu können, daß nicht nur bezüglich dieses Fonds, sondern auch bezüglich vieler anderer Dinge Schlüsse vorgekommen, daß von den in meinen Affen namhaft gemachten Personen, worunter sich auch der preussische Finanzminister befindet, nichts Gutes gesagt sei (Gelächter), daß das deutsche Volk durch derartige Manipulationen um Hunderte von Millionen betrogen worden sei, sowie daß ich in der Lage wäre, nach den Referenzen den Beweis zu erbringen. Ich kann bei den Referenzen, in denen ich lebe, Affenstücke dieser Art 24 Stunden lang nicht im Hause haben. In der Kommission habe ich sämtliche Namen und Wohnungen der Personen, wo die Affen lagern, mitgeteilt. Da ich trotzdem keinen Aufschuß erhalten konnte und die Kommission abgelehnt hat, sich in Permanenz zu erklären (Gelächter), bis ich die Affenstücke

vorlegen kann, da also über mich hier gerichtet wird trotz dieser meiner Erklärung, so ist mir die Möglichkeit abgeschnitten, was ich behauptete, in allerhöchster Zeit zu beweisen. Es handelt sich doch nicht um leichte Sachen. In den Affen liegt ein Originalbrief des Präsidenten eines Senatsgerichtshofes eines auswärtigen Staates, der sich bei einem hervorragenden deutschen Staatsbürger für die deutsche Geldbewegung bedankt.

Präsident v. Reuekow: Was in den Affen steht, die Sie uns nicht vorgelegt haben, geht uns vorläufig nichts an.

Abg. Richter: Niemand anders hat provoziert als Herr Alwardt mit seinen Bemerkungen über Verhandlungen hinter den Kulissen mit Borsenjuden u. s. w. Ich konstatiere, daß in den von ihm vorgelegten Affenstücken über den Javalibonds nicht das mindeste enthalten ist. Was Herr Alwardt in Bezug hierauf vorbrachte, war die Uebersetzung eines 15 Jahre alten Pamphlets des Dr. Rudolf Meyer. Die in diesem Buche enthaltenen Anschuldigungen haben schon vor 16 Jahren dem Reichstage Veranlassung gegeben, eine ausgedehnte Enquete über die Anlagen des Javalibonds anzuordnen. Ich selbst habe der betreffenden Kommission angehört. Von allen diesen Anschuldigungen ist nichts erwiesen worden oder begründet gewesen. Was Herr Alwardt jetzt aber vorbrachte, hat wiederum nichts mit dem Javalibonds zu thun, er fügt seinen vielen unbewiesenen Behauptungen neue unbewiesene hinzu. Es ist immer dieselbe Methode, die jetzt zum dritten male von ihm versucht wird, zuerst bei dem Vorwurf der Korruption gegen die Berliner Stadtverwaltung, dann beim Prozeß Böne und jetzt hier. Kann er seine Behauptungen nicht beweisen, dann kommt er mit Verschleppungsversuchen und Verstrickungen auf spätere Zeiten. Darin liegt gerade der Segen des Parlamentarismus, daß mit Herrn Alwardt kurzer Prozeß gemacht werden kann, daß er durch das einstimmige Verdict des Reichstages in seiner ganzen Haltlosigkeit und moralischen Beschaffenheit erkannt wird. (Beifall bei Alwardt.)

Abg. Alwardt: Die Sache ist mir gestern plötzlich und unerwartet gekommen. Ich habe durch Dessenalles alles getan, um die Affenstücke baldmöglichst hier zu haben. Die Gerechtigkeit hätte ich angefordert von mir in der Kommission vorgebrachten Dinge wohl verlangen können, daß mir Aufschuß gewährt würde. Ich habe geträumt nach meiner vollen Ueberzeugung nur für die reine Wahrheit. (Gelächter. Abg. Barth ruft: Und für 75 Pfg. Entree. — Stürmische Gelächter.) Ich werde das auch fernerhin rücksichtslos thun. Wenn manche Wahrheit sich nicht erweisen läßt, weil andere Dinge dazwischen treten, so werde ich trotzdem weiter kämpfen. Wenn man sagt, so etwas wie gegenwärtig sei noch nicht im Reichstage dazwischen, so antworte ich: eine solche Vergeßlichkeit, wie sie mir heute passiert ist, ist mir auch noch nicht vorgekommen. (Gelächter.)

Präsident v. Reuekow: Herr Abgeordneter, Sie sind in keiner Weise vergewaltigt worden. Man hat Sie in der Kommission angefordert.

Abg. Richter (Str.): Es ist bedauerlich, daß der Abg. Alwardt immer noch nicht einsehen will, daß die größte Korruption darin besteht, daß ein Mitglied des Reichstages im Reichstage solche Beschuldigungen vorbringt, ohne das mindeste Beweismaterial hinter sich zu haben. Herr Alwardt hat behauptet, daß ihm nicht ferner Gelegenheit gegeben werden soll, seine Beweismittel vorzubringen. Es ist in der Kommission erklärt worden, daß die Stelle, an welche solche Beweismittel zu gelangen hätten, der Präsident des Reichstages sei; darauf hat Herr Alwardt nicht reagiert. Der Reichstag hat, trotzdem die schwer abgearbeiteten Mitglieder in die Referenzen gehen wollten, eine Sitzung abgehalten, um dem Abg. Alwardt Gelegenheit zu geben, seinen Beweis anzutreten. Die Zeit von 24 Stunden war das Meiste,

was der Reichstag gewähren konnte, um für die harten Beschuldigungen den Beweis zu erbringen; der Beweis hätte eigentlich sofort auf den Tisch des Hauses gelegt werden müssen. (Beifall allgemeiner Zustimmung.) Diese gute Seite wird sich der Reichstag durch Herrn Alwardt nicht nehmen lassen. Herr Alwardt sollte doch endlich sich dazu verstehen, zu erklären, daß er die Beschuldigungen ohne Beweise aufgestellt hat; denn diese Beschuldigungen, die streifen den Reichstag nicht bloß in Deutschland, sondern auch im Auslande. Es wird kein Redner des Reichstages bereit genug sein, um dieses Benehmen zu kennezeichnen. Wenn mir Alwardt das wert wäre, dann würde ich einen Dröhnungsruf des Präsidenten riskieren (Große Gelächter); aber die Herren werden mir das nachfüllen: für Herrn Alwardt laufe ich mit keinem Dröhnungsruf. (Zustimmung.)

Abg. Alwardt: Die fittliche Enttäuschung des Abg. Richter ist schwer zu begreifen. Ich erwarte, daß die Kommission mich noch einmal zu Worte kommen lassen wird.

Abg. Richter (Str.): Ich werde bei Beginn der Sitzungen nach Herrn Alwardt, daß für vorgebrachte Beschuldigungen immer in der nächsten Sitzung der Beweis gebracht werden muß. Die Vertrauenskommission hatte keinen anderen Auftrag, als das vorliegende Material zu prüfen. Man muß Alwardt beschuldigen, daß er die guten Seiten des Reichstages verleugert.

Abg. Stöder (konj.): Der Versuch, Herrn Alwardt hier moralisch tot zu schlagen, genügt meiner Ansicht nach nicht. Ich bin gegenüber seiner politischen Tätigkeit unparteiisch. (Große links.) Ich sollte meinen, daß ein bei dieser ganzen Verhandlung erwiesener ist, daß wir es mit einem Manne zu thun haben, dem jeder es ansehen muß, daß er vollkommen unfähig ist, politische Geschäfte im höheren Stile zu treiben. (Stürmische Gelächter auf allen Seiten des Hauses. Minutenlange Umrufe.) Ich will ihn damit nicht beleidigen. (Große Gelächter.) Aber er nicht imstande, eine Thatsache zu beurteilen und zu verstehen, was gesagt wird. Er ist nicht imstande, hier im Reichstag seinen Posten auszufüllen. (Gelächter.) Er ist ein Mann, der nach einer populären Kampagne in den Reichstag gewählt ist. Was trifft der Vorwurf? Die deutschsozialistische Partei hat ihn nicht aufgestellt, dagegen muß ich ausdrücklich protestieren. Trotzdem ist er gewählt. (Zurück links: Landrat von Bornstedt.) Der Grund liegt darin, daß unser Volk vermehren aufgewacht, irre geführt ist, daß es alle Dinge glaubt, die man ihm anführt, zu glauben. (Gelächter links.) Das ist die Folge des von vielen Seiten schamlos mißbrauchten, öffentlichen, allgemeinen direkten Wahlrechts. (Stürmische Gelächter links.) Ich bin nicht gegen dieses allgemeine Wahlrecht, ich verteidige es und halte es hoch. Aber es trägt die Schuld an diesen Erscheinungen. Das ist die Lehre, die jede Partei daraus ziehen mag, die öffentliche Agitation in die Wege der Vernunft und Stillschließung zu lenken. Ich habe im Uebrigen den dringenden Wunsch, daß es dem Herrn Alwardt nicht beschränkt wird nach den Ferien, seine Verteidigung hier vorzulegen. Wir müssen das Volk vollkommen darüber aufklären, daß wir im Reichstage der Sache nachgehen und nicht rügen werden, bis die ganze Wahrheit an den Tag kommt. In allem dem, was Herr Alwardt in seinen Broschüren gesagt hat, hat sich ein Körnchen Wahrheit herausgestellt. (Hoch links.) In der ersten Broschüre stellt sich heraus, daß ein Vertreter der Stadt Berlin mit einem Lehrer ein religiöses Examen anstellte über seine Anschauungen von Monarchie und Epitaphium. (Hört! hört! rechts.) Das war im höchsten Maße ungehörig. Ich habe nicht gehört, daß seitens der Regierung gegen einen solchen Unfug irgend etwas geschähen ist, vielleicht ist es auch nicht öffentlich bekannt geworden. In der zweiten Broschüre hat er gegen einen nun verewigten Bankier schwere Vorwürfe gerichtet. Warum hat die Polizei auf die Broschüre nicht die Hand gelegt, in der die schwersten Beschuldigungen und Anlagen gegen diesen hochhehrenden Mann gerichtet wurden; der kleine Mann versteht das nicht. Da liegen Fehler in unserer Regierungsmethode, die müssen abgestellt werden. In der dritten Broschüre ist auch gerichtlich festgestellt, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Warum wird aber gegen solche eine Ausnahme gemacht, warum sucht man ihn zu schonen? (Umrufe links.) Das regt das Volk auf. Mir liegt nur daran, in diese Dinge Klarheit hineinzuführen. (Beifall bei Alwardt rechts.)

Abg. Alwardt: Ich bilde sich Leute ein, ein Urteil zu haben, welche es am wenigsten befehen. Mein Kampf gilt der Aufhebung des Javalibonds. Stöder hat die Gelegenheit benutzt, den Lohn unserer Tätigkeit für die konservative Partei einzubringen.

Abg. Richter: Die Konservativen haben die Wahl Alwardts begünstigt. Der Abg. Stöder hat sich auch daran beteiligt die Massen aufzumuntern. Jetzt können die Herren an den Früchten ihre Thätigkeit erkennen.

Abg. Zimmermann (Antif.): Wir lehnen jegliche Verantwortung für die Anschuldigungen des Abg. Alwardt ab. Man darf aber nicht vergessen, daß Alwardt noch nicht genügend parlamentarisch geübt ist. Ist es mit der Verpflegung des Hauses zu vereinbaren, daß ein Mitglied (Schmidt-Eberfeld) Affenstücke vom Präsidententische wegnimmt und sie am Ministerisch herumreicht?

Abg. Stöder: Alwardt ist durch eine Volksstimmung gewählt worden. Alwardt ist mir immer noch lieber, als ein Freiwirtschaftler (Arm, Umrufe, Glöde des Präsidenten).

Abg. Alwardt: Ich habe es für eine Notwendigkeit gehalten, mich wählen zu lassen. Stöder hat ein großes Verbrechen an der Volksbewegung. Wenn wir nicht mehr zusammengehen, so kommt es daher, weil er auf halbem Wege stehen geblieben ist.

Abg. Richter: Alles was auf den Tisch des Hauses gelegt wird, ist jedem Mitgliede zugänglich. Stöder hat heute seine innere Veranhaftung mit Alwardt dargestellt. (Arm rechts.) Stöder ist nur der innere Alwardt. (Großer Arm rechts, Beifall links, Glöde des Präsidenten.)

Abg. Richter: Der Antisemitismus ist eine Schmach

Fr. W.

Theater und Musik.

Siebentes Abonnements-Konzert der Großherzoglichen Hofkapelle. Der gestrige schöne Tag hatte dem Besuch des Konzertes nicht geschadet, das Haus war recht gut besetzt zu nennen. Wie in den vorhergehenden Konzerten wurde uns auch in dem vorliegenden der Saison nur Gutes geboten. Neu waren die Ouvertüre zur Oper „Edna“ von Reinthal und von Nadebe ein Scherzo. Erstere ist ein stimmungsvolles Konbild, welches den Charakter der ganzen Oper ausdrückt. Die Komposition beginnt mit einem wohlthuenden Symphonie, ergeht sich dann in die mannigfachen feinsten Schilderungen und schließt mit einem Jubel der nach ihrer ewigen Heimat zurückgekehrten Nymphe. Das dem Komponisten der Bahnbrecher der Zukunftsmusik, wie die an dem Althergebrachten liegenden Alltagsseelen Wagner spötteln benannt, vorgezeichnet, ist nicht zu verkennen, aber Reinthal war kein Kopist, er lernte nur von dem Meister und steht mit seiner „Edna“ als selbständig schaffendes Genie da. Das Orchester schien sich dessen bewußt zu sein, denn es ließ sich nicht die kleinste Note entgehen und trug hier durch das zarte Pianissimo, dort durch das kräftige Forte, durch Schatten und Licht und besonders durch einen harmonischen Einklang die das Gemüt gefangen nehmende Musik zur vollen Geltung zu bringen. Auch das Scherzo wurde tadellos vorgetragen, aber sei es, daß die Ouvertüre mit ihren edlen Motiven in uns zu sehr nachklang, oder daß uns die Empfindlichkeit für derartige Wesen fehlt, uns wollte die Nummer nicht recht bezaubern, es fehlt ihr der edlere Ausdruck, den wir in einem Scherzo von Mendelssohn, Beethoven, Mozart u. a. m. nie vermissen. Entsetztend war „Träumerei“ von Schumann. Welch eine einfache Komposition, wie leicht, wie anpruchlos, und doch, wie ein tiefes Gefühl lebt in derselben! Das ist Musik! Das muß ergreifen und wenn das Herz sich ihm auch noch so felsenfest verschließen will. Ein herzlicher Applaus wurde dem Orchester nach dieser Nummer zuteil.

Herrn Adolf Schulte haben wir schon in dem vorliegenden Konzert des Singers als einen Sänger mit vortrefflicher Schule kennen gelernt. Der rauschende Applaus, mit dem er empfangen wurde, zeigte ihm, welche Anerkennung er

damals hier gefunden hat. Mit der Arie des Grafen Almaviva aus der Oper „Figaro's Hochzeit“ von Mozart konnte er seine vollkommene Stimme auf's Beste entfalten und beweisen, daß er ein gründlicher Kenner der Musik ist und im Vortrag Sicherheit und Festigkeit mit Bildung und Geschmac zu vereinigen weiß. Im Ubrigen ist es für den Konzertgänger immer ein mißlich Ding, eine Arie aus irgend einer Oper zum Vortrag zu bringen. Der Charakter der Musik entspringt doch aus der Handlung und wo diese dem Zuhörer nicht bekannt ist, kann er sich an den Tönen, die an sein Ohr klingen, nicht recht begeistern. Es stellt ihm gerade das Notwendigste, der Charakter der Komposition. Wenn das, was wir sagen, nicht richtig ist, wie kommt es denn, daß Herr Schulte gerade bei seinen Lieberovorträgen mit einem Beifallssturm überschüttet wurde, der kein Ende nehmen wollte? Freuen wir nicht, so mußte er nach den vier auf dem Programm verzeichneten Liedern noch drei zum besten geben. In alle den Liedern entfaltete der Sänger die weisseste Berechnung des Akzents und der Stimme, wodurch der Gesang mit Klarheit, Anmut, und wo es das Lied erfordert, mit Feuer durchgeföhrt wurde. Sollen wir von den bezeichneten Liedern oder jenem den Preis zuerkennen, so wären es die beiden Kompositionen von Schubert: „Nachtschmerz“ und „Wohin“, denen sich auch von Böne „Tom der Welmer“ angeschlossen. In allen drückte sich das tiefste seelische Empfinden aus und das Piano war so fein abgetastet, daß man es nur als einen leisen Hauch bezeichnen kann, der dennoch die volle Brust nicht vermissen ließ.

Die Symphonie (A-dur) von Mendelssohn ist hier von früheren Jahren her nicht nur bekannt, sondern sie zählt auch zu den beliebtesten in den Hofkapellkonzerten; es wäre daher nicht angebracht, ein Wort des Lobes über diese in ihrer Eigenart ganz einzig dastehende Komposition, in welcher der unsterbliche Komponist des Sommerakzents nicht zu verkennen ist, zu verlieren. Gestagt muß aber doch werden, daß das Orchester die Symphonie tadellos zum Vortrag brachte und mit lautem Beifall belohnt wurde. — Dem gestrigen Konzerte folgt in nicht zu langem Zwischenraum das letzte, wie denn auch ihm die Teilnahme des musikalischen Publikums wie all den vorhergehenden nicht ausbleiben.

unseres Jahrhunderts und unserer Geschichte, gegen den Front gemacht werden muß.

Hg. Liebermann v. Sonnenberg: Ich weiß von den Absichten Alwarths nichts. Wenn sich Alwarths Angaben bestätigen, so ist das Bild für die antikenistische Sache.

In der weiteren Debatte wird der sachliche Eid

Sieders erwähnt, sonst bietet die Diskussion nichts wesent-

liches. Nach Schluß der Diskussion erhält der Berichterstatter, Graf **Valleireux**, das Wort: Die Kommission hat nach parlamentarischen Müssen nur die ihr übertragene Aufgabe zu erfüllen. Nach Prüfung der Sachlage ist das Mandat der Kommission erledigt. Sie kann sich also nicht in Permanenz erklären. Die Beurteilung Alwarths hat darin bestanden, daß sein Material nicht für geeignet befunden wurde, seine Behauptungen auch nur im mindesten zu beweisen. Alwarth ist zu seinem Recht gekommen. Das ganze Haus ist mit mir darüber einig.

Hierauf wird der Rest des Etats in dritter Lesung ohne Debatte erledigt, worauf sich das Haus bis nach den Osterferien, auf Donnerstag, den 13. April, vertagt.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 23. März.

Der Kaiser hat auch für dieses Frühjahr seinen Besuch auf der Wartburg zur Auerhahnjagd in Aussicht gestellt.

Nach der „Freisinnigen Zeitung“ bestanden die von Alwarth geführten vorgelegten Aktienstücke (siehe den Artikel an der Spitze des Blattes) lediglich in geschäftlichen Dittungen über Zahlungen und Darlehen aus dem Jahre 1872, ausgefertigt von der Diskontogesellschaft gegenüber der rumänischen Eisenbahngesellschaft. Bekanntlich hatte die Diskontogesellschaft damals interveniert, um den Verfall dieses Stroubsch'schen Unternehmens zu verhindern, wodurch das in Rumänien angelegte Kapital verloren gegangen wäre. Es handelte sich also lediglich um Schriftstücke einer Privatgesellschaft gegenüber einer ausländischen Privatbankengesellschaft. In Bezug auf den Reichsstaatsfonds wußte Herr Alwarth nichts vorzulegen, als ein Exemplar des Herrmann'schen Unternehmens von 1877.

Bei der am Montag stattgehabten Reichstags-Sitzung im Wahlkreis Ulpe-Regenbach-Ärnsberg ist der ultramontane Kandidat, Rebeleur Fuzangel, mit über 12,000 Stimmen gegen den offiziellen Centrumskandidaten Böse, der etwa 3500 Stimmen erhielt, gewählt. Der Wahlkreis war stets im Besitze der Centrums-partei, daher das Aussehen, welches die Wahlfrage erregt, daß die Wähler den Parteikandidaten fallen ließen und einen anderen Vertreter auf den Schild erhoben. Fuzangel ist von der Centrumpartei nicht als gemein bezeichnet, weil er in einzelnen Fragen besonderen Anschauungen huldigt. In allen kirchenpolitischen und ähnlichen Dingen steht er völlig auf dem Boden der Centrumpartei. Bekannt geworden ist er in weiteren Kreisen vornehmlich durch die Bodumer Steuer- und Schienen-Anlegenheit und durch seinen Kampf mit dem Grafen von Barre.

Ausland.

Frankreich. Im Pariser Panamaprozess ist gestern das Urteil gefällt worden. Der Verwaltungsrat Fontane, die Parlamentarier Sansleroy, Beral, Gobron, Antonin Proust und Dugué de la Fauconnerie sind freigesprochen; nur in Bezug auf Charles Lefevre, den Erminster Bahnhaut und den Banbauamt Blondin haben die Geschworenen die Schuldfrage bejaht; Lefevre und Blondin wurden überdies mit erheblichen Geldstrafen bestraft. Der Gerichtshof erkannte auf folgende Strafen: Bahnhaut zu fünf Jahren Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, 750,000 Franken Geldstrafe und Herausgabe der 375,000 Franken, womit er von der Panama-Gesellschaft befreit worden ist. Charles Lefevre zu einem Jahre Gefängnis, welches ihm auf die fünfjährige Gefängnisstrafe angerechnet ist, zu welcher er im Betrugsprozess verurteilt ist. Blondin zu zwei Jahren Gefängnis. Zum letzten Verhandlungstage hatte sich wieder zahlreiches Publikum eingefunden, aber die Erwartung, daß Bahnhaut oder Lefevre im letzten Augenblick große Entlassungen machen würden, erfüllte sich nicht. Während der glänzenden Verteidigung Proust's durch Demange weinte der intime Freund des Angeklagten, der frühere Minister Waldeck-Rousseau, der anfänglich Proust selbst verteidigen wollte. Der Präsident richtete an die Angeklagten die Frage, ob sie noch etwas zu sagen hätten. Langsam erhebt sich nunmehr der gebrochene Charles Lefevre; noch einmal raft er sich auf und sagt in seiner bestimmten, klaren Weise, er habe dem Präsidenten seines Verteidigers Darboux nichts hinzuzufügen. Wenn er während dreier Monate der furchtbaren Tortur fähig war die Hufe bewahrt, so habe er dies getan, weil er damit der Sache seines Vaters zu dienen glaubte; er verachtet seine Ehrengeltigkeit; er sei noch einmal mit seinem Gewissen zu Rate gegangen und habe sich nichts vorzuerufen. Er schließt mit den Worten: „Ich bin sicher, nichts verschwiegen, nichts unterlassen zu haben.“ Fontane murmelt einige unverständliche Worte. Bahnhaut und Blondin geben durch Kopfschütteln zu verstehen, daß sie nichts mehr sagen wollen. Sansleroy erklärt weinend, wenn er allein händte, so würde er kein Wort sagen, aber mit ihm würde seine unglückliche Familie verurteilt; er habe sich nichts vorzuerufen, er sei das Opfer der Ereignisse, er sei unglücklich. — Der Wahlspruch der Geschworenen im Panamabestechungsprozess wird von der Pariser Presse im allgemeinen als sehr ungünstig für die Regierung angesehen. Alle Urteile bestätigen die Auffassung, daß der Panama-

skandal noch lange nicht zu Ende ist, sondern nur erst seine politischen Wirklungen äußern werde. Die meisten Blätter bebauern, aus dem ganzen Panamaskandal den Schluß ziehen zu müssen, daß am Ende des neunzehnten Jahrhunderts ein französisches Parlament mit 12 Millionen Frank entlastet worden sei. Die Geschworenen hätten ihren Streich so gut ausgeführt, daß die Justiz sei so blind gewesen, daß von diesen 12 Millionen Frank in der Tasche des ehemaligen Bauministers Baillout nur 375,000 wiedergefunden seien. Im Interesse des Gerechtigkeitsempfinds müsse man jedoch, daß die Sache noch nicht beendet sei. — Die „Antenne“ sagt, das Urteil sei für die Regierung ein Schlag ins Gesicht, weil es die Unschuld von Männern anerkenne, die die Regierung in ihrer sträflichen Hast nicht gequert habe, der Gerechtigkeit zu überliefern.

Rußland. Das Stadtoberhaupt von Moskau, Alexejew, ist am Dienstag ermordet worden. Es wird darüber aus Moskau gemeldet: Bei der am Dienstag zur Wahl eines neuen Stadtoberhauptes einberufenen Stadtverordnetenversammlung erschien im Empfangszimmer des Rathhauses ein Individuum, welches zwei Revolverstücke auf das bisherige Stadthaupt Alexejew abgab. Alexejew hatte gefragt, was man wünsche, worauf jenes Individuum einen Revolver aus der Tasche zog und feuerte. Der erste Schuß traf Alexejew in den Leib oberhalb der linken Leiste; der zweite Schuß ging fehl, die Kugel schlug in die Thür ein. Ein herbeigeeilter Bureaubier ergriff den Mörder. Alexejew vermochte sich noch in sein Kabinett zurückzuziehen, wo er ohnmächtig in einen Sessel fiel, aber bald von den herbeigeeilten Ärzten wieder zum Bewußtsein gebracht und in Behandlung genommen wurde. Der Mörder ist ein Kleinbürger aus der Provinz, namens Andrianow. Man vermutet, er sei gekrankt. Am Nachmittag ist das Moskauer Stadtoberhaupt seinen Verwundungen erlegen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog von Baden hat dem Großherzoglichen Hofe in Baden die Ehrenbürgerrechte verliehen.

Baden, den 23. März.

n. Seminar. Nachdem schon vor einigen Wochen die schriftliche Abiturienten-Prüfung abgehalten worden war, fand an den ersten drei Tagen dieser Woche die mündliche Prüfung statt. An derselben nahmen 32 Prüflinge teil. Gekoren fand die feierliche Entlassung derselben statt; ein gemeinschaftliches Abschiedsessen hielt dann die junge Leute noch auf einige Stunden mit ihren Lehrern zusammen.

Bezüglich der Errichtung des Trostendocks in Nordenham will die „Odenb. Ztg.“ erfahren haben, daß mit Sowald wegen Nordenham noch nicht abgeschlossen sei, die Verhandlungen vielmehr sich noch in den Anfangsstadien befinden.

Korn- und Produktpreise. Die aus dem deutschen Reich einkaufenden Saatenkandisate sind fast durchgängig sehr befriedigend und geben nirgends zu Verfürgungen Anlaß. Der Getreidehandel wird nach wie vor mit den amerikanischen Verhältnissen zu rechnen haben, ebenso nehmen die Verhältnisse von Weizen nach Europa befriedigend zu. Im übrigen ist die Lage unverändert. In der letzten Woche sind die Umsätze in Weizen etwas bedeutender gewesen, seit vorgestern ist das Angebot wieder sehr groß, jedoch ein kleiner Preisfall schon heute wieder zu konstatieren ist. Weizen kostet die Tonne jetzt 160,75 M. Der Vorrath in Roggen ist zwar etwas besser als in den Vorwochen gewesen, doch ist in absehbarer Zeit nicht an eine wesentliche Erhöhung der Roggenpreise zu denken, der Bedarf kann reichlich gedeckt werden. Preisstand unverändert 132,25 M. Auch für Hafer ist nichts von Belang zu melden. Spärlisches Angebot und geringe Nachfrage halten sich die Waage. Preis: 143,95 M. Der Handelsuntermarkt in Hamburg hat einen geringen Umsatz zu verzeichnen, die Preise sind indes dieselben geblieben. Auf dem Saatmarkt herrscht großer Vorrath, die Klemperei wird wieder fester geworden, ganz besonders aber wurden Wiesengräser begehrt, daher die Preise für diese steigend. Lupinen wurden mehr zugeführt und etwas im Preise gedrückt, auch wurde der Bedarf an Gerablasse sehr gut gedeckt.

Unfälle. Die Petroleumunfälle sind wieder einmal die Ursache eines glücklicherweise noch gläubig verlaufenden Unfalles gewesen. Das Dienstmädchen einer hiesigen Gerichthaus wollte gestern Morgen Feuer anmachen und benutzte hierzu wieder Petroleum, welches sie direkt aus der Flasche in das bereits glimmende Feuer goß. Die sofort hell auflodernde Flamme entzündete das Petroleum, welches noch in der Flasche zurückgeblieben war, das erschreckte Mädchen ließ diese fallen und wollte davonlaufen. Im selben Augenblick zerplatzte auch schon die Flasche und die herumfliegenden Glassplitter brachten dem Mädchen mehrere Verletzungen bei und zerrütteten ferner verschiedene wertvolle Gefäße. — Der Beihülfe eines hiesigen Schlossermessers zog sich gestern bedenkliche Brandwunden an der linken Hand zu, als er aus Versehen ein von einem Schiffschen zum abführen auf den Erdboden gelegtes, fast noch glühendes Stück Eisen auf seinen Arbeitstisch arglos aufsetzen wollte. — Vorgestern kürzte der Maurer Rosenbohm aus Eghorn beim Theaterneubau aus bedeutender Höhe herab und zog sich so schwere Verletzungen am Kopfe zu, daß seine sofortige Ueberführung nach seiner Wohnung notwendig wurde. Wie nachträglich verlautet, sind die Verletzungen so bedenklicher Art, daß Gefahr für das Leben des H. vorhanden ist.

Verhaftet wurde gestern ein Handwerksbursche, der eine auf der Straße von einem Wagen gefallene Peitsche aufgehoben und damit fortzulaufen war, obwohl der Kutscher, welcher die Peitsche verloren hatte, den Gauner wiederholt angreifen und zur Rückgabe des Gegenstandes aufgefordert hatte. Der Handwerksbursche wurde halb darauf festgenommen, die Peitsche hatte er jedoch bereits veräußert.

88 Randgericht. Sitzung der Strafkammer I vom 22. d. Mts. Der Schiffsjunge August Rost von hier, 3. St. hier in Haft, und

der Schiffsjunge Johannes Freese von hier, 3. St. auf dem Schiffe „Bibacia“ in Grönheim, sind angeklagt: 1. Rost am 17. Febr. d. J. hiersebst 6—7 Pf. gefälschten Rindfleisch, 2. M. 50 A. wert, dem Schiffer Rost gehörig, entwendet und am 26. Febr. d. J. hiersebst dem Schiffer Rost gehörig Kleiderstücke, im Werte von 24 M., sich ausgeeignet zu haben; 2. Freese am 17. Febr. d. J. hiersebst die Hälfte des von Rost entwendeten Rindfleisch als Geschenk angenommen zu haben, obgleich er wußte, daß es mittelf einer Raubhandlung erlangt war. Rost ist wegen Diebstahls im Rückfalle. Urteil: 1 Jahr 3 Wochen Gefängnis gegen Rost, gegen Freese 8 Tage.

s. Odenburg. Mit der Herstellung der neuen Straße, die zum Torplatz führen soll, hat man vor einigen Tagen begonnen; der Bau der Brücke über den Verbindungskanal wird in nächster Zeit in Angriff genommen. Auf dem Torplatz steht bereits das Gerüst zu dem ersten großen Torpfeiler; ein Schuppen auf dem alten Torplatz ist bereits abgebrochen worden.

Petersburg. Am 22. d. Mts fand im „Ammerländischen Hof“ die Verapachtung der Weggelbesetzung auf der Gasse von Odenburg nach Petersburg von Mai d. J. an auf 3 Jahre statt und wurde in diesem ersten Termine von dem bisherigen Pächter Herrn Senes derselbe Preis, 3300 M. pro Jahr, wieder geboten. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß der Verkehr auf dieser Straße ein ganz bedeutender ist, es wurde nicht erwartet, daß ein solcher Preis wieder geboten würde, weil nach Fertigstellung der Gasse nach Gensdorf ein großer Teil des Verkehrs auf diese abgeleitet wird.

Petersburg. Am Palmsonntag hält der Klub „Gemüthlichkeit“ hiersebst einen Gesellschaftsabend ab. Der Verein giebt sich alle Mühe, den Abend zu einem gemüthlichen zu machen und da er auch der letzte in den Feste ist, so wird es an regem Zuspruch nicht fehlen.

Eghorn. Am Montag war hier in Hanken's Gasthause die landwirtschaftliche Abteilung Oden der Randgemeinde versammelt. Herr Huntemann referierte über Viehversicherung. Redner ging zunächst auf die Entwidlung der Landwirtschaft im Lande seit dem Vertheil der Landwirtschafts-Gesellschaft ein und hob hervor, daß der Wohlstand unseres Landes im bedäuflichen Wachsthum sei, was allein schon aus der Entwidlung der Viehzucht zu schließen ist. Der Gesamtwerth des Viehs wurde 1864, als das erste mal eine staatliche Viehzählung stattfand, zu 40,280,580 Mtl. ermittelt, 1892 dagegen mit 62,474,535 Mtl., hat also in 28 Jahren um rund 22 Mill. Mtl. zugenommen. Der Werth des Viehsapels im Lande beträgt jetzt ca. 23 pCt. des Wertes des gesamten Grundbesitzes. Schon vor ca. 40 Jahren sind in unserem Lande die Bewohner einer oder mehrerer Ortschaften und Gemeinden zusammen getreten, um sich gegenseitig vor großen Viehschäden zu schützen. Hierbei handelte es sich zunächst um Versicherungen von tragenden Milchschuhen und Lämmern und so entstanden die Anstalten, deren es 1855 28 gab, 1891 aber nach den Ermittlungen des Großherzoglichen Statistischen Büreaus 139. Letztere hatten 10,864 Mitglieder. Die Versicherungssumme betrug 4,734,419 Mtl. für 22,289 Stück Hornvieh. Die Einrichtungen der Anstalten sind den meisten Anstalten bekannt, die Entschädigungen werden niemals zur vollen Höhe der Versicherung bezahlt, sondern meist mit drei Viertel bis vier Fünftel derselben. Vortragender ging dann auf die Zahlen näher ein und machte auf den Nachteil aufmerksam, den die Viehschädler durch Versicherung bei fremden, nicht odenburgischen Versicherungen haben. Es gingen jährlich, den geringen Schadenerlaß abgerechnet, immer noch 7443,75 M. ins Ausland, ohne daß unsere Viehschädler den geringsten Nutzen davon hätten. Redner erwähnte hierbei, wie hoch wohl die Gesamtsumme sein möge, welche unsere Viehschädler, die bei auswärtigen Gesellschaften versichern, als Kontribution aus Ausland zahlen und forderte zu einmüthigem Vorgehen aller Randwirte auf, da die Verhältnisse fast überall gleiche seien, wenn auch die Krankheiten in Mariß und West verschieden wären. Die Abteilung Brate-Doelgönne hat diese inländische Versicherung zuerst angeregt, die Abteilungen Ammerland, Odenburg-Eghorn u. a. haben sich einmüthig für eine solche ausgesprochen. Die Organisation dieser Versicherung muß möglichst einfach und billig sein. Auf die Bildung eines Referendums muß gleich Rücksicht genommen werden. Außerdem muß den jetzt bestehenden Anstalten Anstalt ermöglicht werden durch Aufrechterhaltung. — Auch die Pferdeversicherungen waren bekannt, Schweine-tassen sind im Lande ebenfalls vertreten. Ingesamt waren bei inländischen Kassen die versicherten Viehsapen im Jahre 1891 in der Höhe von 7,520,723 Mtl. versichert. Wenn noch erwähnt wird, daß es nach der letzten Viehzählung im Herzogtum 32,384 Pferde, 192,825 Stück Rindvieh, 129,588 Schafe, 118,501 Schweine und 26,277 Ziegen gab, so mußte eine heiliche Einrichtung einer allgemeinen odenburgischen Vieh-Versicherung als eine große Wohlthat für unsere Viehschädler angesehen werden. — Am Schluß sprach Redner sich dahin aus, daß alle bisherigen Einrichtungen, welche die Randwirte betreffen, auf dem Prinzip der Selbsthilfe aufbauen seien; ein weiterer Ausbau dieses Prinzips wurde in der nächsten Sitzung einer Randesviehversicherung geboten. — In der Debatte wurde die Frage: Ist die Einrichtung einer Randesviehversicherung wünschenswert? durch Abstimmung einmüthig bejaht.

Betreffs der Eberkörung teilte der Vorsitzende, Herr Hausmann G. Köfer, den Stand der Verhandlungen über den Antrag der Abteilung Odenburg-Eghorn betr. Einführung der Eberkörung mit. In der Debatte wurde noch mitgeteilt, daß von 327 Ebern, welche in den Rörungsbezirken Westerstede, Friesoythe und Wilsbedissen vorgeführt sind, 255 oder 76 % angeführt wurden. Die Abstimmung ergab hierauf, daß die Abteilung für die Einführung der Eberkörung im Amte Odenburg ist, wie sich außerdem bis jetzt auch die Abteilungen Holle und Hatten-Östingen dafür erklärten. — Die Rechnungsablage ergab einen Kassendefizit von reichlich 71 M. 100 A. sind im verfloffenen Jahre zwecks Teilnahme von Vereinsmitgliedern am Erwerbneis voraus-gab. Es wurden 6 neue Mitglieder in die Abteilung aufgenommen. In Bezug auf die am 1. Mai d. J. statt-

findende Jubiläumsfeier der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft wurde aus der Versammlung der Wunsch laut, die Feier auf einen der nächsten Tage nach dem 1. Mai zu verschieben, wegen der vielfachen Abwidelungen, die am 1. Mai seitens der Landwirtschaft zu erfolgen pflegen. Am Schluß wurde noch eine Kartoffelprobe abgehalten. — Die nächste Versammlung findet am 17. April im Ostermeyer Krug statt. — Nach Schluß der Versammlung war Generalversammlung des Konsumvereins.

Wesloj. Am letzten Sonntag fand beim Herrn Rüpler („Zum drögen Hafen“) ein Gesellschaftsabend statt. Derselbe war von Wesloj und aus der Umgegend sehr gut besucht. Da sehr flott gespielt wurde und die Aufführungen und Completvorträge einen durchschlagenden Erfolg erzielten, gestaltete sich der Abend zu einem äußerst genussreichen. Herr Rüpler, welcher keine Mühe und Kosten gespart hatte und dessen Küche und Keller ja bekanntlich das Beste zu liefern imstande sind, hatte denn auch seinen Zweck, ein volles Haus und nur vergnügte Gäste zu sehen, vollständig erreicht.

— Herr Gastwirt Röhr hierseits („Zur ländlichen Erholung“) läßt zur Zeit einen großen schönen Saal erbauen. Da derselbe sehr geräumig wird und einen schönen Parquetfußboden erhält, so wird Herr Röhr mit diesem Unternehmen ebenfalls keinen Fehlschlag gemacht haben. Das Lokal kann bekanntlich von der Stadt aus in einer halben Stunde erreicht werden und liegt direkt an der Dfener Schauffee, welche im Sommer eine prächtige Allee bildet; es wird daher bei gutem Wetter der Zutritt seitens unserer Stadter gewiß ein sehr starker werden.

Wesferteide. 22. März. Nach langen Verhandlungen zwischen Herrn Gärtner Fr. Strodtgoff hies. und Herrn Hotelier J. Creuzenberg in Zwischenabst. hat ersterer seinen hier an der Peterstraße belegenen Immobilien an Creuzenberg für 59,400 Mk. mit Antritt am 1. Nov. d. J. verkauft. Herr C. beabsichtigt, dem „Ammerl.“ zufolge, in dem Strodtgoff'schen Hause eine Hotel-Wirtschaft einzurichten. — Dem nächsten Landtage wird ein Plan zur Vergrößerung des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes vorgelegt werden, da die vorhandenen Räumlichkeiten dem Bedürfnis nicht mehr entsprechen. Es wird ein Anbau an der Südseite des Gebäudes beabsichtigt; von jenem jetzt vorhandenen zwei Eingangsöffnungen soll eine in Wegfall kommen und die Wartehalle in die Mitte des Gebäudes verlegt und bedeutend vergrößert werden.

— Das siebenjährige Tochterlein des Herrn Klempnermeisters Steinfeld hierseits wurde heute von dem großen Hunde des Schlächtermeisters J. H. Wühr angefallen und derartig verletzt, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Herr W. wird den gefährlichen Räter jetzt hoffentlich abschaffen, da derselbe schon öfter Kinder gebissen hat.

Oarel. 22. März. Der Gemeinderat der Landgemeinde Aarel hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, von dem ehemaligen Gasthause „Mühlenteich“ nach der demnächst

zu eröffnenden Haltestelle „Mühlenteich“ eine neue bequeme, billigen Anforderungen entsprechende Zuwegung herzustellen. Man sieht, daß schon jetzt Anstrengungen gemacht werden, um dem nach Eröffnung der Bahn sich ebenfalls stark entwickelnden Bezug von Ausflüglern in jeder Beziehung Vorteile und Bequemlichkeiten zu bieten.

— Herr Bahnmeister Hise hierseits wird, wie verlautet, am 1. April von hier nach Gube versetzt werden. — **Seide.** 22. März. Herr Stations-Assistent G. Wiggers hierseits wird dem Vernehmen nach mit dem 1. April nach Carolinensfeld versetzt.

Robentkirchen. 22. März. Das neue Schuljahr der hiesigen Bürgerschule beginnt mit Montag, den 10. April d. J. Die Aufnahme neuer Schüler findet am gen. Tage von morgens 9 Uhr an statt. Unsere Bürgerschule führt ihre Schüler bis zur Ober-Tertia bezw. unter günstigen Umständen bis zur Unter-Sekunda der Oldenburger Ober-Realschule. — Vom 10. April ab wird der morgens um 7 Uhr 5 Min. von Nordenham abfahrende Güterzug Nr. 341 einen Personenwagen führen und außerdem auf allen Unterwegsstationen anhalten, wodurch den Kindern der nördlich von unserem Orte gelegenen Gemeinden eine bequeme Gelegenheit zum Besuche unserer Schulanstalt geboten ist. Das Fahrgehalt beträgt pro Kind und Kilometer im Abonnement einen Pfennig.

Brake. 22. März. Die Braker Schiffsflotte ist leider in letzter Zeit um 2, allerdings nur kleinere Fahrzeuge verringert worden. Das erste Schiff „Amazone“, eine 316 Reg.-Zons große Brigg, 1876 aus Holz erbaut, Keesbort J. H. Nicolai hierseits, ist verkauft; das zweite Schiff, der der Reederei A. H. Arnold hierseits gehörende, 1885 aus Stahl erbaute, 320 Reg.-Zons große Schooner „Sirius“, ist auf der Reise von Galveston nach Apr. am 9. d. Mts. verloren gegangen. — Die in letzter Zeit des öfteren erwähnte hölzerne Schoonerbrigg „Aler“, seit dem 20. Dezbr. vorigen Jahres von Rosario nach Santos unterwegs, ist nun wohlbehalten an letztgenanntem Orte angekommen. Die Mannschaft befindet sich wohl.

Barfel. Am Montag fand hier das Leichenbegängnis des verstorbenen Gemeindevorstehers und Landtagsabgeordneten Gruben statt, welches sich zu einem recht imposanten gehalten. Mehrere Hundert Leidtragende waren erschienen, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Es zeigte sich hierbei recht deutlich, daß der so schnell erfolgte Tod unseres Gemeindevorstehers die allgemeine Trauer hervorgerufen.

Seestemünde. 22. März. Fürst Bis mar d hat, wie die „Prov.-Ztg.“ erzählt, den Herren P. Widmers und Abg. Schoof, welche bekanntlich am Sonntag gratis! mit Herrn Dr. Hahn-Berlin seine Gäste in Friedrichsheim waren, in sichere Aussicht gestellt, daß er, falls es sein Gesundheitszustand zulasse, in diesem Jahre „zur Risengblüte“ dem 19. hannoverschen Wahlkreise und der Stadt Bremerhaven einen Besuch abstaten werde.

Aus aller Welt.

Mühlheim a. d. Ruhr. 21. März. Gelegentlich einer Hausjuchung in dem Vororte Broich ist der Polizeibehörde eine wichtige Entdeckung gelungen, man hat eine falsche Münzgerbanke erwischt. Der so sehr überraschende Fund ist völlig dem Zufall zu danken. Die Polizei suchte nach verbotenen sozialdemokratischen Schriften und kam auch bei diesem Anlasse in die Wohnung eines Schlossers. Die Frau war allein zu Hause, der Mann zufällig abwesend. Man durchsuchte nun die Wohnung, fand auch sozialdemokratische Schriften, aber nebenbei entdeckte man eine Werkstätte für Falschmünzerei, insbesondere für die Herstellung falscher Zweimarkstücke. Die Frau, in die Enge getrieben, gestand auch ein, daß die Hauptwerkstätte der Falschmünzgerbanke sich in Mühlheim a. d. Ruhr selbst befände. Die Ausgabe der falschen Münzen ist nicht hier, sondern hauptsächlich außerhalb erfolgt. Die Falschmünzerei ist sehr gut nachgemacht und aus einer Vervielfältigung hergestellt.

Sydney. 21. März. Ein furchtbarer Sturm, wie er in diesen Breiten selten zu den Seltenheiten gehört, hat die Neubauten und Reutaleben am 6. März heimgeführt. Er wüthete ohne Unterbrechung drei Tage; dabei der heftigste Regen. Die falsche Reutaleben ist überflutet. In Sydo sind 10 Menschen erschlagen worden. Der Schaden wird auf 3,000,000 Pfd. Sterl. geschätzt. Dreiviertel der Kolonisten sind zu Grunde gerichtet.

New-York. 21. März. In der Getreidemühle in der Ortsgast Wicksfield im Staate Illinois fand heute infolge Entzündung von Mehlstaub eine Explosion statt, wodurch 40 Käufer getötet wurden und 2 Eleatoren mit 200,000 Bushels Getreide und 12 Eisenbahnwaggons verbrannten. In der ganzen Umgegend wurden die Fenster scheiben zertrümmert. Eine große Anzahl Personen wurde schwer verletzt, der Müller wurde getötet. Der entstandene Schaden beträgt 1,500,000 Dollar.

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Schneel. Mittwoch, den 29. März, nachm. 6 Uhr, in Boges Gasthause zu Seefeld. 1. Vortrag des Herrn Lehrers Guntentam über Obst- und Gartenbau. 2. Mitteilung über die letzte Central-Konferenz-Sitzung. 3. Besprechung über die Zukunft der Oldenburgischen Genossenschaft. 4. Verschiedenes.

Kirchennachrichten.

- Am Freitag, den 24. März.
Passionsgottesdienst (6 Uhr): Pastor Roth.
Am Sonnabend, den 25. März.
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.
Am Palmsonntag, den 26. März.
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Konfirmation: Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Konfirmation: Pastor Wilkens.
Abendmahlsgottesdienst (8 Uhr): Pastor Roth.

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Während des Monats April d. J. wird der an Werttagen verkehrende Personenzug Nr. 14 von Bremen-Kneustadt auch an Sonn- und Festtagen, jedoch nur bis Gube gefahren. Außerdem wird an Sonn- und Festtagen folgender Personenzug mit 1.—3. Wagenklasse von Gube nach Bremen gefahren.

Gube	Abf.	9.19	abends
Grüppenhäfen	"	9.28	"
Schiebrol	"	9.35	"
Delmenhorst	"	9.45	"
Heidbrüg	"	9.52	"
Luchtingen	"	9.59	"
Bremen-Kneustadt	"	10.10	"
Bremen	Ank.	10.16	"

Arbeiterfahrkarten haben nur in diesem Zuge Gültigkeit und wird der nachfolgende Personenzug in Schiebrol und Heidbrüg nicht mehr anhalten.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Oldenburg. Holzhändler S. C. Brand am Stau läßt am

Mittwoch, den 5. April cr., nachm. präz. 2 Uhr aufz., bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

150 Haufen eigene Bretter und Bohlen, von 1—4" stark, für Tischler, Stellmacher und zu Brückenbelag passend, sowie eine große Partie eigene Fagelbohlen, Karrenschleichen, Leiterbäume, Langwagen u. Kungen, eignen Schaalholz, zu Brückenbelag und Rägeln passend, und viele 2", 3" und 5" Abzchnitte, mehrere Haufen Brennholz,

ca. 40 Haufen Buchen-, Eichen- und Lindenbohlen von 1 1/2" bis 4" stark, 500 Stück eignen Nischelspäße, ferner 8—10,000 Pfd. bestes Kiehl- und Pferdeheu und Johann 1 großes Segelboot mit komplettem Inventar. Kaufsüchtige ladet ein C. Hagenborff, Aukt.

H. Rothschild,

Partiwaren-Geschäft,

Langestraße Nr. 61.

Wegen Geschäftsaufgabe gänzlicher

Ausverkauf.

Sämtliche Partiwaren

in allen Artikeln sollen, so lange der Vorrat noch reicht, zu Spottpreisen abgegeben werden. Es beeile sich daher jedermann, um von dem so leicht nicht wieder vorkommenden billigen Verkauf profitieren zu können.

Außerdem sind noch 2—300 Stück Buckskin und Cheviots, reine Wolle, in allen Farben auf Lager, 1 Mtr. 75 Pfg. und 2 Mtr. per Meter.

H. Rothschild,

Langestraße Nr. 61.

Privat-Kapitalisten und Rentiers

wollen sich schnelligst Gratis-Probenummern von der allgemeinen Börsenzeitung, Berlin S.W., Wilhelmstr. 119/120 T., einfordern. Rat und Auskunft gratis! Vorzüglichste Information über jedes Papier! Vielfache Anerkennung!

Die von der Kais. u. Kön. d. pp. Verlags-Station in Klosterneuburg b. Wien unterzuchten u. begutachteten

Medicinal-Weine,

geliefert von der Dest.-Ital. Med.-Wein-Fab. — Handlung C. & F. Fuchs, sind zu Originalpreisen zu haben bei D. Steinhoff, mittlerer Damm 3. A. Spanhake, innerer Damm 2. C. G. Stöltje, Haarenstraße 57. S. Fischer, Langestraße 11. Wilhelm Benzner, Osterburg, Bremerstraße 15.

Kastelle. J. D. S. Lehnert in Westerkholtsfelde läßt am

Sonntag, den 25. März cr., nachm. 3 Uhr, in Hille'sche Wirtschaft zu Westerkholtsfelde öffentlich meistbietend verkaufen:

1. das Wischland Butz, in Abteilungen,
2. den Pladen am Brook,
3. den Pladen Düvelshoopsmoor,
4. den Pladen Mannopren, gute Bauwelle.

Kaufsüchtige ladet ein C. Hagenborff, Auktionator.

Zu kaufen gesucht ca. 200 Stück Nischelspäße, eignen ob. tannen, nicht unter 2 m lang. Otto Willers, Donnerschwerdt.

Flüssige Aufbürstfarben.

Verblühtene Kleider- und Möbelstoffe lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das schönste wiederherstellen. In allen Farben, in Originalfärbungen mit der Fabrikmarke — ein Schiff — à 25 u. 50 S., erhältlich bei S. Fischer, Drogenhandlung.

Oldenburg. Zu belegen auf sofort 25—30,000 A, 15,000 A, 6000 A und 3—4000 A, zum 1. Mai cr. 15 bis 20,000 A, 11,000 A, 6000 A, 4000 A, 2000 A, zum 1. August 11,000 A und 8000 A geteilt oder im ganzen gegen sichere Hypothek. Zinsfuß: 3—4 %. S. Haffelhorst, Al. Kirchstr. Nr. 9.

Bei meinem Hause in Kirchstr. steht das Gerüst einer Schöne zum Abruch preiswert zu verkaufen. Kaufsüchtige wollen sich an den Pächter Vorwinkel wenden. Gerst. Hotes.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, 23. März. 101. Vorst. i. Abonn. Zwei glückliche Tage. Schwant in 4 Akten von Fr. v. Schönthan und G. Radelburg. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 24. März. 102. Vorst. i. Abonn. Der Registrator auf Reisen. Poffe mit Gesang in 3 Akten (7 Bildern) von A. Werronge und G. v. Moser. Musik von R. Bül. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, den 24. März. Gaspärie. des R. R. Hof-Opernsängers Herrn Andreas Dippel vom R. R. Hof-Operntheater in Wien. Mittel-Preise. Lohengrin. Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. Lohengrin: Herr A. Dippel als Gaf. Sonnabend, den 25. März. Letztes Gaspäpiel des Herrn Carl William Müller. Der Registrator auf Reisen. Poffe mit Gesang in 3 Akten von Werronge u. G. v. Moser. Gafar wichtig: Herr C. B. Müller als Gaf.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Herzogtums Oldenburg während der letzten vierzig Jahre.

(Schluß.)

Eine wesentliche Begünstigung erfuhr der Handel und mit ihm das volkswirtschaftliche Leben im allgemeinen begreiflicherweise durch die ganz erheblichen Anstrengungen, die zu Gunsten des Verkehrswezens gemacht worden sind. Die Sorge für die Verbesserung der Wasserstraßen und der Häfen und Anlegeplätze ist nicht ohne Wirkung auf den Schiffverkehr gewesen, wenn schon dieser nicht mit der Entfaltung des Landverkehrs Schritt gehalten, ja teilweise durch ihn Abbruch erlitten hat. Immerhin hat doch die obdenburgische Handelsflotte wenigstens dem Raumgehalte der Fahrzeuge nach Fortschritte gemacht: fasten 1851 die 490 Schiffe 65 928 ohm bei 1825 Mann Besatzung, hielten die 481 mit 2546 Mann besetzten Schiffe des Jahres 1891 248 986 ohm. Weit ansehnlicher war die Entwicklung des Post- und Telegrammverkehrs, begünstigt durch die Errichtung einer großen Anzahl neuer Betriebsstellen. Der Briefverkehr hat sich zwischen 1855 und 1890 geradezu verdreifacht (7 Millionen gegen 834 000 ein- und ausgegangene Sendungen), der Geldverkehr mittelst Postanweisungen sich um das Vierundfünffache gehoben. Sehr viel ist zur Verbesserung des örtlichen Verkehrs durch den Bau von Kunststraßen geschehen, obgleich hier bei der geringen Bevölkerungsichtigkeit des Landes sich der finanziellen Opfer wegen größere Schwierigkeiten ergeben mußten. Nichtsdestoweniger sind zu den 376 km Straßen, die das Land 1855 erst besaß, bis 1892 weitere 995 hinzugekommen. Die bedeutsamste Errungenschaft auf dem Gebiete des Verkehrswezens war für das Herzogtum aber die Einbeziehung in den großen Verkehr durch die Anlage von Eisenbahnen. Gleich das auch, da es mancherlei Hindernisse zu überwinden galt, verhältnismäßig spät, so hat doch in der kurzen Spanne Zeit von fünfundsiebenzig Jahren das überwiegend agrarische Herzogtum es zu einem bereits ziemlich ausgedehnten und jedenfalls die wichtigsten Bedürfnisse befriedigenden Netze von 315 km auf seinem eigenen Boden und von ferner 102 km, die außerhalb des Landes unter seiner Verwaltung stehen, gebracht. Die dafür aufgewendeten 33 Millionen Mark dürften zugleich nach den bestehenden Wohlhabensverhältnissen füglich als eine anerkennenswerte Leistung angesehen werden. Wie sehr die Bahnen den Verkehr gehoben haben, geht daraus hervor, daß 1868 bei 97 km Betriebslänge reichlich 400 000, 1890 hingegen bei einer Länge von 410 km aber 8 Millionen Personen befördert wurden. Dieses Wachstum gewinnt erst seine wahre Bedeutung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das Bahnnetz im Laufe der Jahre mehr und mehr auf weniger verkehrsreiche Linien als die zuerst dem Betrieb übergebenen ausgedehnt wurde. In noch stärkerem Grade als der Personenverkehr wuchs aber die Güterbewegung, welche sich von 34 000 Tonnen im Jahre 1867 auf über 1 Million im Jahre 1891 gehoben hat.

Mancherlei Erfolge haben auch die auf die Sicherung des Lebens und Eigentums wie auf die soziale Selbsthilfe gerichteten Unternehmungen erzielt. Obenan stehen hierbei die vom Reiche ausgegangenen Schöpfungen derjenigen auf Zwangsversicherung beruhenden Einrichtungen, welche die arbeitenden Klassen in gewissen Notlagen vor Entbehrungen und wirtschaftlichem Verfall zu schützen bezwecken sind. So sind 98 Klassen entstanden, welche nahezu 20 000 Personen Unterstüßungen bei Krankheiten verschaffen, über 90 000 allein in der Land- und Forstwirtschaft tätige Kräfte haben die Aussicht erhalten, vor den Folgen etwaiger Betriebsunfälle bewahrt zu werden, ungefähr 55 000 Arbeitern ist die Möglichkeit geboten, bei ihrer durch Alter oder Siedium verursachten Erwerbsunfähigkeit sich einer wenigstens den notwendigen Erfordernissen genügenden Versorgung gewärtig zu halten. Zum Schutze des Eigentums, und zwar zunächst des beweglichen, haben namentlich die Versicherungsanstalten, in der Mehrzahl sog. Kassen, für kleinere Bezirke eine rege Wirksamkeit entfaltet und sich stark über das Land verbreitet, so daß der versicherte Wert zwischen 1855 und 1891 etwa auf das Vierfache gestiegen ist. Auch die Abwendung der Verluste durch Hagelschäden hat sich merklich verallgemeinert. Nicht minder erfreuen die meist örtlichen Vereine zur gegenseitigen Versicherung gegen Brandunfälle eine ständige Vermehrung, infolge deren die Versicherungssumme von 4 Millionen im Jahre 1855 auf fast 111 Millionen Mark im Jahre 1891 gestiegen ist. Auch die größere in dem vorliegenden Zeitraum begründete Feuerversicherungsgesellschaft vermochte ihren Geschäftsbetrieb erfolgreich auszuweiten, wenn allein im Herzogtum binnen 30 Jahren der Betrag der versicherten beweglichen Gegenstände eine Zunahme von 21 Millionen Mark zu erkennen giebt. Selbstverständlich hat sich mit den ausgeführten Neubauten und baulichen Veränderungen ebenfalls der Versicherungswert der pflichtmäßig bei der Landesbrandkasse zu versichernden Gebäude (von 1855: 104 Millionen auf 1890: 230 Millionen Mark) erhöht, doch sind die Einrichtungen dieser zwar sehr einfach verwalteten, aber auch auf den verschiedenen Grad der Feuergefahrlichkeit der Bauwerke keine Rücksicht nehmende Gesellschaften nicht in der Hauptfache unverändert geblieben. Wenig Erfolg erzielten neuerlich die Seeversicherungsgesellschaften, die daher auch sämtlich ihre Tätigkeit einstellen sich genötigt haben. Dagegen sind auf dem Boden des Genossenschaftsgelezes eine Reihe wirtschaftlicher Vereine, namentlich zur Anschaffung guten Materials für die Pferde- und Rindviehzucht, zur Herstellung von Molkereierzeugnissen und zur Anschaffung von

landwirtschaftlichen Bedarfsgegenständen entstanden, welche teilweise zu recht günstigen Ergebnissen geführt und jedenfalls befruchtend auf die landwirtschaftliche Betriebsgestaltung zurückgewirkt haben.

Im Einklange mit dieser in so vieler Hinsicht vorteilhaften Ausgestaltung des volkswirtschaftlichen Betriebes steht es nun, daß gemeinhin die Erwerbstätigkeit einträglicher, auch das Einkommen der verschiedenen Berufsstände — und das sowohl in selbstständiger wie abhängiger Stellung — ein größeres geworden ist, ohne daß gleichzeitig eine bedenkliche Verschiebung in der Verteilung desselben eingetreten ist. Als 1865 zum erstenmale das Einkommen ermittelt wurde, ergab es 44 Mill. Mk. im ganzen und 606 Mill. auf einen Steuerpflichtigen, 25 Jahre später, 1890, aber 68 Mill. in jener und 836 Mill. in dieser Beziehung, sodaß ein Fortschritt um die Hälfte des anfänglichen Bestandes vorliegt. Noch kräftiger war die Erklarung des Kapitalvermögens, die sich innerhalb jener Zeit von 92 Mill. auf 203 Mill. Mk. belief. Dagegen nahmen die Schulden, die von 67 Mill. auf 96 Mill. hinaufstiegen, weit weniger schnell zu. Der Vermögensüberschuss hat mithin eine Zunahme von 82 Millionen Mark ergeben. Aber auch der Wert des gesamten Volksvermögens muß ansehnlich gewachsen sein, wenn es im Hinblick zur Bevölkerung mit einem Kopfbetrag von 4261 Mk. eine Stufe erreicht hat, die der des volkswirtschaftlich so hoch entwickelten Königreichs Sachsen (4265 Mk.) und des durch die Natur in vieler Hinsicht bevorzugten Württemberg (5130 Mk.) keineswegs fernsteht. Der Gesamtumfang des Volksvermögens und zwar des Aktivvermögens im Herzogtum erreicht nach gewissenhaft angestellter Ermittlung die Höhe von 1943,1 Millionen Mark. Davon entfallen annähernd die Hälfte — 48 pCt. — mit 641 Millionen auf den Grund und Boden und die Gebäude, 120,6 Millionen oder 9 pCt. auf die Verkehrsmittel (Straßen, Eisenbahnen, Kanäle, Deiche und Seile, Strom- und Gasanlagen, Schiffe), 382,5 Mill. oder ein reichliches Viertel — 27 pCt. — auf das Mobiliarvermögen mit Einschluß des Viehbestandes, endlich 219 Mill. oder 16 pCt. auf das private und öffentliche Kapitalvermögen. Diefem Aktivvermögen stehen 157,1 Millionen Mark Schulden gegenüber, sodaß ein reines Volksvermögen von 1186 Millionen Mark herauskommt. Bemerkenswert ist übrigens, daß die Erhöhung des allgemeinen Wohlstandes auch zugleich mit einer Abnahme der notwendigen Bevölkerungsstärke Hand in Hand gegangen, daß die Anzahl der durchschnittlich im Jahre von Armenwegen Unterstüßungen zwischen 1856—60 und 1886—90 von 10 980 auf 7341, d. h. von 4,7 auf 2,7 pCt. der Bevölkerung nach und nach gesunken ist. Für ein gesteigertes durchschnittliches Wohlsein der Bevölkerung lassen sich endlich ebenfalls aus der Bevölkerungsstatistik selbst gewisse Anzeichen entnehmen. Nicht freilich spricht gerade das Wachstum der Bevölkerung dafür, das hauptsächlich wegen der zum Teil recht erheblichen Auswanderung nur schwach gewesen ist und in der Zeit von 1855—1860 bloß 16 Prozent betragen hat. Dennoch ist der Zug nicht unmerklich geblieben, der namentlich den gewerblichen Berufsständen von außen her zu teil geworden ist. Eine bedeutsame und mit Recht als ein wichtiger Beurteilungsmaßstab anzusehende Tatsache aber ist die neuerlich mehr und mehr hervorgetretene Abnahme der allgemeinen Sterblichkeit, wesentlich unterstützt durch eine hervorragende günstige Sterblichkeit der Kinder. Ebenso spricht die Ausdehnung der Ehegesellschaften, wie das frühere Alter, in der sie gegenwärtig zu erfolgen pflegen und infolge dessen die verlängerte Dauer der Ehen für eine im ganzen geistliche Lage der Bevölkerung. Doch noch der wirtschaftlichen Entwicklungsgang des Herzogtums Oldenburg trotz seiner vielfach nur bescheidenen Hilfsmittel während der letzten vierzig Jahre einen ungewissenhaften günstigen Verlauf genommen, Handel und Wandel ansehnlich gefördert und den Wohlstand gehoben und verallgemeinert, so darf nicht übersehen werden, daß neben dem raschen Schaffen der erwerbstätigen Kreise überhaupt auch dem Verdienst einzelner hervorragender Männer hieran ein gewichtiger Anteil zuerkennen ist. Um aus der Reihe aller derer, die am Aufschwunge des Landes in rühmender Weise mitgewirkt haben, eine Persönlichkeit herauszugreifen, die zumal auf den Geist und die Ziele der vielseitigen und fruchtbringenden Gesetgebung der fünfziger und sechziger Jahre von großem Einflusse war, so ist es vor allen Dingen die des langjährigen Leiters der inneren Angelegenheiten, des vormaligen Staatsministers Freiherrn von Berg, dessen einsichtsvollem Wille und männlicher Charakter auf den Bestrebungen zur Hebung der wirtschaftlichen Entfaltung des Herzogtums eine dankbare Anerkennung gebührt. Wenn es aber diesem Manne und den Männern, die mit und nach ihm in verschiedenen Stellungen der öffentlichen Verwaltung angehört, verdankt war, Treffliches zu leisten, so war doch für ihre Wirksamkeit an oberster Stelle die Persönlichkeit des Landesherren entscheidend. Gewiß kann der obdenburgische Staat, seit er wieder unter einem eigenen Herrscherhause steht, sich der Fürsorgenden seiner Landesherren und ihrer eifrigen Fürsorge für das Wohl des Landes rühmen; ganz besonders aber schwebt er aufrichtigen Dank dem gegenwärtigen Großherzoge, der während der letzten vierzig Jahre, die zugleich mit seiner Regierungszeit zusammenfallen, in treuer Erfüllung des ihm verlebten hohen Berufes unermüdet es sich hat anlegen sein lassen, die geistliche wirtschaftliche Entwicklung, deren das Herzogtum Oldenburg sich erfreuen durfte, vermöge seiner Einsicht und seines Wohlwollens in reichem Maße zu fördern.

Des Andern Weib.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Gelesen werden.)

1) „Es ist nun das dritte Mal, daß Herr Nordenfeld mit unserm Gretchen tanzt. Hast Du es bemerkt, Heinrich? Oder wendest Du Deine Aufmerksamkeit lieber anderen Dingen zu, als Deinem Kinde?“

Der kleine bide Herr, an welchen in etwas scharfem Tone diese Frage gerichtet war, fuhr sichtlich erschrocken zusammen, denn sein Gewissen war wirklich nicht ganz rein. Seit zehn Minuten schon liebäugelte er sehr jählich mit der verheißungsvollen Flaschenbatterie, die kaum fünf Schritte von ihm entfernt auf einem Tischchen in der Saalede aufgefahen war, und als ein eifriger Mann hätte er unumwunden eingestehen müssen, daß er über dem verführerischen Anblick in der That seine Vaterpflichten ganz und gar vergessen habe.

Aber der pensionierte Rechnungsrat Heinrich Ebert hätte sich wohl gehütet, den Unwillen seiner Gattin durch ein solches Geständnis heraufzubeschwören. Er wollte vielmehr dem lodernden Wille in der Saalede entgangensvoll den Rücken und erwiderte mit all dem dienstwilligen Eifer eines schlechten Gewissens: „Welch ein Gedanke, liebes Weibchen, natürlich habe ich es bemerkt, natürlich! Und wenn Du meinst, daß sie sich dabei zu sehr erdicht —“

Die edigen Schultern der Rechnungsrätin machten eine geringfügig abweisende Bewegung. „Sie hat ja zum Glück noch nicht Deine Vollständigkeit“, sagte sie spöttisch. „Aber es wundert mich nicht, daß Du Angehöriger einer so aufstrebenden Erscheinung keine andere Sorge, als das Weib und Wehe unseres Kindes zu machen.“

„Eine Aufgabe, die ich Deinem Scharfblick und Deiner Energie getroßt überlassen dürfte, liebes Weibchen,“ schmiegelte der kleine Herr, dem offenbar sehr viel daran gelegen war, seine Lebensgefährtin gerade heute bei guter Laune zu erhalten. „Es war ja genug, daß ich allezeit bereit war, im Augenblicke der Gefahr mit der eisernen Kraft des Mannes für unser Kleinkind einzutreten.“

Die Berufung auf seine eisernen Kraft nötigte der Frau Rätin zwar ein etwas spöttisches Lächeln ab, aber das artige Kompliment schien sie doch um vieles freundlicher zu stimmen.

„Er ist ja ein sehr hübscher und liebenswürdiger Mann, dieser Herr Nordenfeld,“ fuhr sie, ihren schwarzen Goldschmuck in raschender Bewegung fegend, mit gedämpfter Stimme fort, „aber gerade deshalb und weil er bei seinem Vermögen wie bei den glänzenden Ausichten der Fabrik berechnete Ansprüche machen darf, wird er es wohlfeillich auf ein reiches Mädchen abgesehen haben. — Es beunruhigt mich einigermaßen, daß er Margarethe vor allen anderen Damen so auffällig auszeichnet. — Zum Spielzeug für die vorübergehende Reue eines jungen Herrn ist mir das Kind zu schade, und ich werde nicht zugeben, das sie ohne Not ins Gerede kommt.“

„Aber das ist ja auch wohl nicht zu fürchten,“ meinte Ebert gutmütig beschwichtigend. „Weil er ein paarmal hinter einander mit ihr getanzt hat —“

„Davon verheißt Du nichts!“ fiel ihm seine Gattin mit großer Bestimmtheit ins Wort. „Mit dem Tanzen fängt es an, und kein Mensch kann wissen, wie es schließlich endet. Wir dürfen nicht abwarten, bis Gretchen vielleicht für immer um das Glück und den Frieden ihres Jüngens betrogen worden ist. Du mußt herausbringen, Heinrich, ob Nordenfeld ernsthafte Absichten hat, und wenn das nicht der Fall ist, darf sich unser Kind seine Subjungen nicht weiter gefallen lassen.“

Die Bestürzung in den Mienen des Rechnungsrats bewies deutlich genug, wie wenig entzückt er von der Aufgabe war, welche seine sorgsame Gattin ihm zugeteilt. Aber es war ihm nicht mehr möglich, einige bescheidene Einwendungen zu erheben; denn das junge Paar, mit welchem ihr Gespräch sich beschäftigt hatte, kam jedoch auf sie zu.

Der Fabrikbesitzer Willy Nordenfeld war eine schlanke, elegante Erscheinung mit hübschem, jugendlichem Gesicht; die junge Dame in dem einfachen, mattsblauen Karolatenkleide aber, zu welcher er jetzt sehr angelegentlich und mit eigenhändig leuchtenden Augen sprach, war von so entzückendem Liebreiz in Antlitz und Gestalt, daß man wahrlich nicht lange nach einer Erklärung dafür zu suchen brauchte, weshalb er gerade ihr vor allen anderen den Vorzug gegeben.

„Da bringe ich Ihnen Ihren Schatz zurück, verehrteste Frau Rechnungsrätin,“ sagte er mit dem liebenswürdigsten und einsprechendsten Ton, dessen seine wohlklingende Stimme fähig sein mochte. „Noch haben Sie das beneidenswerte Recht, ihn zu hüten, bis eines Tages der Glücklichste kommen wird, der Ihnen das kostbare Besitztum für immer entführt.“

Das junge Mädchen verlor das Gesicht hinter dem Fächer, und es war darum nicht zu erkennen, welchen Eindruck die artigen Worte auf sie hervorbrachten. Die Rechnungsrätin aber, die mit einemmal überaus freundlich auslächelte, lächelte gleichgültig. „Bis zu jenem Tage rinkt wohl noch mancher Tropfen ins Meer,“ meinte sie. „Mit ihren achtzehn Jahren ist Margarethe ja fast noch ein Kind.“

Die Musik war verstummt und die jungen Damen begannen paarweise oder zu Dreien durch den Saal zu wandeln. Auch auf Margarethe war eine gleichgültige Fremdbin zugetreten, und sie hatte ansehnend sehr bereitwillig den Arm derselben genommen. Willy Nordenfeld folgte der Davonschreitenden mit den Augen; dann aber erbat er sich höflich die Erlaubnis, an dem kleinen Tischchen

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 24. März cr.,
nachmittags 4 Uhr anfangend,
kommen in **Paradies's Wirtshaus**
zu **Osternburg**:
1 Kleiderschrank, 1 Glaschrank und 1
Kind
zur öffentlichen Versteigerung.
Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 24. März
d. J., nachmittags 4 Uhr, werde
ich im **Auktionslokale an der**
Mitterstraße hier:
1 Treten und 1 Reole
versteigern.
Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Nachfuge.
Zwischenahn. In der am 25. d. M.
bei **L. Gullmann's Wirtshaus** hier, statt-
findenden Versteigerung kommen noch
ca. 2000 Pfd. Kuhheu und
1000 Pfd. Pferdeheu
mit zum Verkauf. **J. O. Hinrichs.**
Wetterholt bei **Wardenburg**. Zu ver-
kaufen eine 4jähr. trächtige Stute, dunkelbr.
einfarbig, fromm im Gehir. **Fr. Wellmann.**
Umfangsreicher zum 1. Mai noch e. Woll-
nung zu verm. **Rös. Schünhoffstr. 40.**

700
Blätter brachte das „Westfälische Volks-
blatt“ im Jahre 1892; also durchschnittlich
2 Blätter jeden Tag.
Westfal. Volksblatt
„Westfälisches Volksblatt“
erschint täglich und bringt
in jeder Woche 12-14 Blätter.
Freitags zwei
Gratisbeilagen:
Sonntags-
pflaunders.
Sonntagsfeier.
Probenummern auf
Wunsch 8 Tage
lang kostenlos.
Hochinteressante
Spannende
Feststellungen.
Nur 1 Mark 50 Pf.
kostet das Abonnement für das 2. Viertel-
jahr 1893. — Jede Postanstalt und jeder
Landbriefträger nehmen Bestellung ent-
gegen.

Stahl-Spaten u. Schaufeln,
Garten, Forsten, sowie sämtliche
Gartengeräte in größter Auswahl
empfehle billigst **Weyer am Markt.**
Oldenburg. Zu vermieten. Zum
1. Mai d. J. eine kleine Familien-
wohnung vor dem Heiligengeistthor.
J. A. Calberla.

Oldenburg. Zu kaufen gesucht.
Haus mit Garten im Preise bis zu
25,000 Mk. Schriftliche Offerten
erbeten an **J. A. Calberla.**

Handschuhe
in Seide, Halbside, Fior und Zwirn.
Baumw. Strümpfe
für Damen und Kinder,
garantiert echt schwarz, sowie
Herren-Socken
in preiswerten Qualitäten
sind in großer Auswahl eingeflossen.
B. A. Weinberg,
Langestr. 19.

Weser-Zeitung
Bremen
erstes handelspolitisches und maritimes Organ
Nordwestdeutschlands.
Täglich 3 Ausgaben.
Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 7.— bei allen Post-
anstalten in Deutschland und Oesterreich. Reiseabonnements werden für
jede Zeitdauer eingerichtet.
Die **Weser-Zeitung** ist durch ihre weitgehende Verbreitung ein
besonders wirksames Injektionsorgan.
— Anzeigen die Petitzeile 25 Pfennige. —
Probenummern auf Wunsch.

Auswahl der Pferde
für die
Münchener Ausstellung 1893.
Auf Vorschlag der Großherzoglichen Rörungs-Kommission wird hiermit ein weiterer
Termin zur Auswahl der nach der Münchener Ausstellung zu entsendenden Pferde (nur
3jähr. Stuten) auf
Sonntag, den 25. d. Mts., vorm. 11 Uhr,
in **Oldenburg**, vor dem „**Neuen Hause**“ daselbst, anberaumt. Diejenigen Pferde-
züchter, welche glauben, für genannte Ausstellung geeignete Pferde im Besitz zu haben, werden
gebeten, dieselben der Großherzoglichen Rörungs-Kommission zur angegebenen Zeit vorzuführen
zu wollen.

Der Central-Vorstand
der **Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft.**
Zur Konfirmation
bietet die **Konkursmasse des Kaufmanns M. W.**
Gerhards hier, **Markt Nr. 8**, eine reiche Auswahl in
garnierten Hüten, Handschuhen in Glace, Seide und
Zwirn, Korsetts, Röcken, Schürzen, Rüschen, Taschen-
tüchern, Vorhemden, Schlipsen, Kravatten u. s. w.
Der Ausverkauf findet täglich von 8 bis 12 Uhr und von
2 bis 8 Uhr im **Gerhards'schen Laden, Markt Nr. 8**, statt.
Die Preise sind wiederholt herabgesetzt und außer-
ordentlich billig.
Der Konkurs-Verwalter:
J. H. Schulte.

Teppiche, Tischdecken,
Möbelstoffe und Portièren
in nur guten haltbaren Qualitäten, vor-
jährige Muster zu ganz bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Kuhlmann & Co.,
Ritterstr. 19.

Noelle'sche Handelsschule
zu **Osnaabrück.**
Das **Sommer-Semester** beginnt am **17. April.** Die Schule folgt im allge-
meinen dem Lehrplan eines Realgymnasiums. Nur find an Stelle des lateinischen Unterrichts
die Gegenstände der Handelskunde getreten. Die Reifezeugnisse berechnen zum einj.-frei.
Mittelschuldiener. — 8 Haupt- u. 2 Fachlehrer. — 150 Schüler. — Programme gern zu Diensten.
Osnaabrück, im März 1893. Der Direktor: **Dr. Lindemann.**
Verzinkte Drahtgeflechte
in allen Breiten und Maschenweiten,
Stacheldraht, roh und verzinkt, Eisen-
draht, billigh. **Weyer am Markt.**
Dienerfelde. Zu verkaufen ein schönes
Kuhkalf.
D. Riemann.
Zu verkaufen ein Sekretär u. Ziegen-
Dünger.
Weserstr. 6.
Reitpferd,
österreichische Rappstute, sehr edel gezogen,
1,65 m groß, 7 Jahre alt, tadellos geritten
und eingepfercht, militärfromm, gelegentlich
billig zu verkaufen. Gefl. Offerten
sub **v. A. 19** befördert **Rud. Mosse,**
Oldenburg i. Gr.
Geunden 1 Laterne. **Donnerschwerstr. 10.**

Korsetts,
tadellos, saubere Ausführung, zu
außergewöhnlich billigen Preisen.
B. A. Weinberg,
Langestraße 19.

Saarflechten
werden sauber und billigh angesetzt bei
Frau Hünecke,
Damen-Frisier-Salon.
Saarstr. 39.

Total-Ausverkauf.
Da der Laden bis zum 1. Mai geräumt
werden muß, sollen sämtliche
Schuhwaren
zu jedem Preise ausverkauft werden.
H. Reil,
innerer Damm Nr. 10.

Anstellung der Schülerarbeiten
der **Baugewerkschule**
Samstag, den 26. März, von morgens
9 bis abends 6 Uhr, im großen Saale der
„**Union.**“
H. Diesener, Architekt.

Sommerhandschuhe,
große Auswahl, billige Preise.
W. Weber, Langestr. 86.
Wollberg d. Wiefelheide. Zu verk. eine
dreijährige Stute, ganz u. fehlerfrei, oder
eine zweijähr. do., nach Wunsch. **G. Augen.**
Zimmer-Klosetts,
von 14 Mark an, in der Fabrik von
Kosch & Teichmann, Berlin S.,
Prinzengr. 48. Preislisten kostenfrei.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht.
Für **Wilhelmshaven** auf erste durch-
aus sichere Hypothek zum 1. Mai
d. J. 20,000 Mk. zu 4%, bis 5%
Zinsen.
Ankauf erteilt
J. A. Calberla.
Oldenburg. Anzuleihen gesucht.
Gegen durchaus sichere Hypothek zu
4% Zinsen zum 1. Mai d. J.
3000 Mk., 2000 Mk., 1500 Mk.
und 1000 Mk. Ankauf erteilt
J. A. Calberla.

Sapan-Ausstellung Langestr. 68.
Ausverkauf bis April.

Gardinen
weiß und creme
in jeder Preislage empfehlen billigh
Kuhlmann & Co.

Absolut keine Nieten.
! Ausschliesslich nur Gewinne!
Jährlich 6 Ziehungen.
Am 1. April nächste Ziehung der **Ottoman.**
400 Fr. Lose Haupttreffer jährlich 3 mal
600,000, — 300,000, — 60,000, — 25,000,
— 6 mal 20,000, 10,000 Fr. u. s. w.
Niedrigster Gewinn im ungünstig-
sten Falle mindest. 185 Rm.,
der in Gold prompt bezahlt wird.
Jedes Los muss gezogen werden!
Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Los
nur 5 Rm. mit sofortigem Anrecht auf
jeden Gewinn!
Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis.
Aufträge mit genauer Adresse durch Post-
anweisung erbeten.
J. Lüdke, Staatslose- und Effekten-
Handlung, Berlin W.-Zehlendorf.
Reichsbank-Giro-Konto
Fernsprech-Amt Zehlendorf Nr. 7.
Agenturen werden vergeben.

Der Ausverkauf von Topfblumen, Blattpflanzen etc. und Freilandpflanzen

für Rechnung der Concursmasse des Gärtners **Aug. Mönnich** hieselbst wird jetzt nur noch in den Gewächshäusern bezw. Gartenanlagen des Gärtners **Mönnich** an der Wichelstraße fortgesetzt. Unter den Freilandpflanzen befinden sich ca. 1000 hochstämmige Rosen, einige hundert Obstbäume der edelsten Sorten und mehrere 1000 Coniferen der verschiedensten Art.

Der Verkauf von Blumen etc. im Laden Gaststraße Nr. 26 geht nicht mehr für Rechnung obiger Concursmasse, indem das Ladengeschäft verkauft ist.

Der Concursverwalter:
J. A. Calberla.

Zur gefälligen Beachtung.

Die Victoria hat die

„Volks-Versicherung“

eingeführt, nach welcher auf jede gesunde männliche oder weibliche Person, auch Kinder, ohne ärztliche Untersuchung, gegen einen Wochenbeitrag von 10 Pfennige an, ein nach dem Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters zahlbares Kapital versichert werden kann.

Die Versicherten sind an dem Gewinne beteiligt, welcher für diese Geschäfts-Branche in gesonderter Abrechnung festgestellt wird.

Nähere Auskunft erteilen

Friedrichs & Hahlo, Asscuranz-Gesellschaft.

Bureau: Gaststraße 16.

Für Rettung von Trunksucht!

versendet Anweisung nach 17-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshörung, unter Garantie.

Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.**

Roh-Vaseline

ist das beste Leder- u. Fuß-Konservierungsmittel. Geprüft und empfohlen von vielen Autoritäten des In- und Auslandes.

Ausgezeichnete Engros-Niederlage f. d. Land Oldenburg b. **Wilh. Pape**, Oldenburg, Langestr. 56. In Blechbüchsen zu 10, 20, 50, 90, 150 S. u. f. w. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt!

Gesucht eine tüchtige Stundenfräulein. Innerer Damm 10.

„Ohmstedter Wüggengfrug.“

Am 2. Oftertage:

BALL,

wozu freundlichst einladet **H. Willers.**

Tanz-Unterricht.

Die regelmässigen Tanz-Stunden beginnen Sonntagabend, den 25., u. Dienstag, den 28. d. Monats, abends 8 Uhr, im „Schützenhof zur Wunderburg“ zu Oldenburg.

Anmeldungen werden jeder Zeit dort angenommen.

N. Imboden, Tanzlehrer.

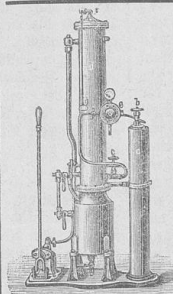
NB. Privat-Stunden werden jeder Zeit erteilt. Anmeldungen Grünekr. Nr. 15.

„Victoria“, Berlin.

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Leben und Unfall, Transport, Valoren- und Volks-Versicherung. Nähere Auskunft erteilen

Friedrichs & Hahlo.



Wasser-Destillier-Apparate, Mineralwasserapparate

neuester Konstruktion ohne Rührwerk.

Vorzüge: Grosse Ersparnis an Kohlensäure, bedeutend schnellere und billigere Fabrikation. Geringe Anschaffungskosten.

Druckreduzierventile

für Bierdruck- und Mineralwasser-Apparate liefert billigst die

Apparate-Bauanstalt

von **Wilh. Bitter, Bielefeld.**

Gegründet 1862.

Gasglühlicht,

beste, sparsamste und verbreitetste Beleuchtung der Gegenwart, sowie sämtliche Ersatzteile, als: Glühkörper, Cylinder, Kugeln etc. empfiehlt zu Originalpreisen

E. G. Büsing,

Hoflampenfabrikant.

Kafete. Halte mein

Schuhwarenlager in nur guter Ware u. billigen Preisen bestens empfohlen. **Joh. Kuntze, Schuhmacher.**

Pannöber v. Berne. Kleiderstapler auf sofort oder 1. Mai ein Mädchen zu leichten häuslichen und Gartenarbeit. **Lehrer Sturm.**

Wiefelriede. Gesucht zu Mai an Lehrling. **G. Brunnend, Maler.**

Gesucht auf sofort oder auf Mai ein ordentl. Mädchen, das melken kann.

Frau Revierförster Brauer, Forsthaus Streef bei Oldenburg.

Ohmstede. Alle diejenigen, die sich für die Gründung eines Gesangsvereins hieselbst interessieren, werden ersucht, sich am Sonntagabend, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, beim Gastwirt **Willers**, „Wüggengfrug“, einzufinden.

Mehrere Gesangsfreunde.

Zur Gründung eines Volkerei-Beamtenvereins für das Großherzogtum Oldenburg und benachbarten Landesteile werden sämtliche Volkerei-Betriebsbeamten und Pächter zu einer Versammlung auf

Sonntag, den 26. März, nachm. 5 Uhr, nach Oldenburg in „Opfermann's Hotel“ eingeladen.

Mit kollektialem Gruß!

Mehrere Fachgenossen.

„Tabkenburg.“

Ersten. Am Sonntag, den 26. d. Mts.

Gesellschafts-Abend,

wozu einladet **J. S. Heinemann.**

Edeweicht.

Am Donnerstag, den 6. April d. J., findet das

dritte Abonnementskonzert

mit nachfolgendem BALL

statt, ausgeführt von der Kapelle des Oldenb. Drag.-Regiments. Nr. 19.

Anfang abends 7 1/2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Wägge.

Abends: **Nocturne.**

Gewicht. Am 2. Oftertage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

D. A. Gehrels.

Klub „Frohsinn“.

Ordentliche Mitgliederversammlung am Montag, den 27. März,

abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung: Ergänzungswahlen, Ball, Verschiedenes. Der Vorstand.

Ortskrankenkasse Edeweicht.

Am Sonntag, den 26. d. Mts., abends 7 Uhr:

General-Versammlung

in **Wägge's Gasthaus.**

3wed: Rechnungsablage etc.

D. B.

Klub „Frohsinn.“

Am 2. Oftertage:

BALL

bei Gastwirt **Asche** in Osterburg,

wozu freundlichst einladet **D. B.**

Bloh.

Am zweiten Oftertage:

Kleiner Ball.

Es ladet ergebenst ein **G. Branten.**